

Ulrich Knaudt:

*Red Famine in (der) Ukraine und Die Klassenkämpfe in der UdSSR*

Vortrag gehalten auf dem Arbeitstreffen 2018 des *communist correspondence blog* am 28.07.2018 in Frankfurt/M. und die theoretischen *Erläuterungen* (siehe II *Bemerkungen*), die zuvor als hand-out verschickt wurden.

Die Überschneidungen zwischen beiden Texten wurden nicht eliminiert.

Die Fußnoten wurden nachträglich eingefügt. Die Zwischenüberschriften bieten die Möglichkeit, aus früheren Texten d.A.s dem Leser bereits bekannt Erscheinendes zu überspringen.

## Inhalt

### I *Red Famine in (der) Ukraine und Die Klassenkämpfe in der UdSSR*

Das war die ‚Partei Marx‘	3
Die ‚Partei Marx‘ und das russische Zarentum als Bollwerk der Konterrevolution	8
Die russische Intelligenzija und die kapitalistische Entwicklung in Rußland	11
Der Marxismus und die russischen Bauern	13
Ein neuer Typ von Weltrevolution	16
Von der konterrevolutionären Revolution zur revolutionären Konterrevolution	17
Die Rückkehr des Sozialismus zur Leibeigenschaft des Alten Zarentums	22

### II Bemerkungen zu Anne Applebaum, *Red Famine* und zu Charles Bettelheim, *Die Klassenkämpfe in der UdSSR*

1. <i>Red Famine</i>	25
2. <i>Klassenkämpfe in der UdSSR</i>	34
3. <i>Off the record</i>	39

## I

## *Red Famine in (der) Ukraine und Die Klassenkämpfe in der UdSSR*

### Das war die ‚Partei Marx‘

Anlaß und Ausgangspunkt meines Vortrages sind zwei aktuelle Bücher über die Oktoberrevolution und deren Folgen. Die Erstübersetzung von Charles Bettelheim: *Die Klassenkämpfe in der UdSSR* (der Bände III und IV in einem Band, deren Originalausgabe aus den 80er Jahren stammt)<sup>1</sup> und Anne Applebaum: *Red Famine. Stalin’s War on Ukraine* aus 2017.<sup>2</sup> Da beide Bücher

1 Charles Bettelheim: *Die Klassenkämpfe in der UdSSR. Dritter und vierter Band*, Berlin 2016. Das Original: *Les luttes des classes en URSS. 3<sup>ème</sup> période: 1930-1941*, Paris 1982, 1983.

2 Anne Applebaum: *Red Famine. Stalin’s War on Ukraine*, New York. London. Toronto. Sydney. Auckland, 2017. Bereits bei der Übersetzung des Buchtitels ins Deutsche ergibt sich ein Problem, das generell bei der Bezeichnung des ukrainischen Staates im Deutschen als *die Ukraine* entsteht, wenn üblicherweise *Ukraine* mit dem bestimmten Artikel belegt wird. Staaten wie *Die Niederlande* oder *Die USA* erhalten den bestimmten Artikel, weil in der Staatenbezeichnung ein Adjektiv oder Attribut vorkommt, die darauf hinweisen, daß sich wie im Fall *der USA* mehrere Staaten zu *den Vereinigten Staaten von Amerika* (oder die sog. *Nationalitäten* des Russischen Imperiums formell zu *der Union* der Sozialistischen Sowjetrepubliken) zusammengeschlossen haben. All das trifft für die ukrainische Nation nicht zu, wenn diese im Deutschen dennoch als *die Ukraine* bezeichnet wird. Woher kommt dann der bestimmte Artikel?

U-krai-na bedeutet wörtlich im Russischen: das (an der Grenze *zu*) oder *bei* (*u*) Rußland liegende *Gebiet* (*kraj*). Da der bestimmte Artikel, im Englischen wie auch im Russischen, nicht so stark wie im Deutschen (oder gar nicht) fixiert ist, wird dieser für die Staatenbezeichnung von engl. *Ukraine* oder russ. *Ukraina* (ukr.: Україна [ukra'jna]) nicht verwendet, während im Deutschen mit *die Ukraine* sowohl ein souveräner Staat als auch ein *Gebiet* innerhalb oder jenseits eines Staates verstanden werden kann. Die Ukrainer (soweit sie nicht dem Rußland Putins nahestehen, wo dieser Staat auch als ‚Klein-Rußland‘ bezeichnet wird) legen großen Wert darauf, daß ihre Nation nicht als *die Ukraine*, d.h. als *Gebiet* in der Nachbarschaft anderer Staaten oder innerhalb eines Staates (wie etwa *die Camargue* oder *das Elsaß*) bezeichnet wird; eine Bezeichnung, wie sie in ihrer herabsetzenden Bedeutung u.a. auch deutschen politischen Verlautbarungen zu entnehmen ist, nachdem deutsche Armeen 1914 und 1941 in *die Ukraine* (nach offiziellem deutschem Verständnis in das *Gebiet der Ukraine*) einmarschiert waren...

Das Problem, das mit dem bestimmten Artikel für *Ukraina* besteht, muß gelöst werden. Daß und wie das geschieht, wird von der zukünftigen Einstellung der Deutschen zu dieser von Putin in ihre frühere Rolle zurückgedrängten Nation abhängen. Daher wird in diesem Text der bestimmte Artikel für (*die*) *Ukraine* vorerst eingeklammert und eine Lösung dieses Problem dem künftigen Sprachgebrauch überlassen. Alles andere hieße, „**einfach so ein Zeichen zu erfinden und dann auch noch die Leute dazu zu zwingen, es zu verwenden, wie es in Teilen der Berliner Verwaltung geschieht**“, woran der Linguist Peter Eisenberg anlässlich der Einführung der Rechtschreibreform am 1. August 1998 erinnert (FAZ 01.08.2018), die einen aus den deutschen Vergangenheiten wohlbekannten gewaltsamen Eingriff in die deutsche Sprache durch den Staat bedeutet. Die vom Deutschen Rechtschreibrat für November d.J. geplante amtliche Verwendung des ‚Gender-Sternchens‘ (d.h. die Hinzufügung der weiblichen Endung *\*-innen* für jeden im Plural verwendeten Gattungsbegriff, der nach schlanken linken gender-Vorstellungen angeblich nur eine männliche Form besitzt d.h. anstelle von *die Ukrainer die Ukrainer\*innen*) erweist sich als der politische Vorbote für die Sprachregelungen im künftigen Rot-Rot-Grünen als DDR.2 ‚reloadeten‘ Trump-Putin-Deutschland. An anderer Stelle wird darüber zu diskutieren sein, was hinter dieser Verwechslung der Einzelheit mit der Allgemeinheit und der Ersetzung des Allgemeinen durch das Einzelne mit der Hinzufügung der ‚alternativen‘

einander thematisch ergänzen, habe ich sie meinen Überlegungen zur Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion im Zusammenhang mit der Bauernfrage und der Nationalen Frage zugrunde gelegt.

Ich gehe davon aus, daß Lenins Leninismus und Stalins Marxismus (-Leninismus) und die mit ihnen verbundenen revolutionäre Strategien vor allem deshalb scheitern mußten, weil Lenin es nicht nur versäumt, sondern sich auch strikt geweigert hat, den Sozialismus in Rußland auf dem bäuerlichen Kommunismus der russischen Dorfgemeinde aufzubauen und weil er nicht weniger als Stalin der Ansicht war, daß allein auf der Grundlage einer nach westlichem Vorbild entwickelten Industrialisierung der ‚Aufbau des Sozialismus‘ möglich sei. Bei einem um das Jahr 1914 immer noch 80- bis 90-prozentigen bäuerlichen Anteil an der Gesamtbevölkerung ein überaus gewagtes Unterfangen, das dennoch bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein Schule gemacht und eine Unmenge an gescheiterten ‚sozialistischen‘ Projekten am Wegesrand dieses ‚kommunistischen‘ Irrwegs hinterlassen hat.<sup>3</sup> Folgen wir dagegen den (leider nur) sporadisch gebliebenen Ausführungen von Marx zur *commune rurale*, wie er die russische Dorfgemeinde bezeichnet hat,<sup>4</sup> hätte deren Reaktivierung und Modernisierung gleichzeitig mit der vollständigen Beseitigung des zaristischen Staatsapparats einhergehen müssen, der aber neben der zaristischen Armee, wie Lenin schließlich selbtkritisch feststellt, nur leicht mit Sowjetöl gesalbt, in seine alten Funktionen wieder eingesetzt wurde.<sup>5</sup> Dies ist aber nicht die einzige Differenz der russischen Marxisten zur ‚Partei Marx‘ geblie-

weiblichen Wortendung und dem Anspruch auf Allgemeingültigkeit, d.h. der Durchsetzung einer bestimmten Sprachregelung im Stil der alten DDR in der zukünftigen politischen Propaganda von Rot-Rot-Grün stecken könnte...

Daß es sogar im Englischen und Russischen Probleme mit *Ukraine* als Staatenbezeichnung gibt, zeigt ein Artikel in der ukrainischen Presse: **Honest History: Saying ‚the Ukraine‘ is more than a mistake**, in: Kyiv Post 16.07.2018. <https://kyivpost.com>

3 *Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa* (ome-lexikon.uni-oldenburg.de/länder/russland-russisches reich): »Der überwiegende Teil der Bevölkerung (86,6%) lebte um 1900 auf dem Land. Nur 16,8 Millionen Menschen (13,4% der Gesamtbevölkerung wohnten in Städten. ... Abgesehen von den beiden Hauptstädten«, St. Petersburg (1,3 Mio Einw.) und Moskau (1,0 Mio Einw.), »befanden sich die Großstädte in der nicht-russischen Peripherie«. In den nach heutigen Kriterien rein russischen Städten liegt die Größenordnung der Bevölkerungszahl von Kazan mit 132.000 und Rostov mit 120.000 eher (absteigend) unter 100.000 Einwohnern. Der Anteil der russischen Bevölkerung im Großrussischen Imperium lag bei 48% und derjenige der Ukrainer bei 18%. Davon waren 70% Russisch-Orthodoxe.

4 Karl Marx: [Entwürfe einer Antwort auf den Brief von V.I. Sassulitsch] MEW 19 (384-406); ders. [Brief an V.I. Sassulitsch] MEW 19 (242-243).

5 W.I. Lenin: *Brief an den Parteitag. Zur Frage der Nationalitäten oder der ‚Autonomisierung‘*. LW 36, 590,591: »Man sagt, die Einheit des Apparats sei nötig gewesen. Woher stammten diese Behauptungen? Doch wohl von demselben russischen Apparat, den | wir, wie ich schon in einer früheren Aufzeichnung meines Tagebuchs feststellte, vom Zarismus übernommen und nur ganz leicht mit Sowjetöl gesalbt haben.«

ben. (Näheres dazu unter: II *Bemerkungen...*)

Über die Pariser Commune heißt es in einem Brief von Friedrich Engels: alle Welt stelle die Frage nach der Diktatur des Proletariats und spekuliere darüber, was das wohl sein soll: Schaut nach Paris, das war die Diktatur des Proletariats!<sup>6</sup> Daß diese eines Tages nicht von ihren Feinden, sondern von ihren eigenen Urhebern konterrevolutionär gekippt, aber weiterhin als Kommunismus ausgegeben werden würde, das wäre für Marx und Engels ziemlich unvorstellbar gewesen. Wir haben dagegen heute festzustellen, daß mit der institutionellen Konterrevolution in der Sowjetunion die Auffassung der Gegner und Feinde des Kommunismus grundsätzlich bestätigt zu werden scheint, daß die Diktatur des Proletariats nie etwas anderes sein kann als ein ‚Unrechtsregime‘ und daß dieses Regime zu ihrer Genugtuung seine extremste Zuspitzung in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts erfahren hat, die im Mittelpunkt der beiden genannten Bücher stehen. Wie aber läßt sich dann überhaupt die Diktatur des Proletariats als »Selbstregierung der Produzenten«<sup>7</sup> oder als Diktatur der unmittelbaren Produzenten über die Ausbeuterklassen rechtfertigen, wenn diese immer wieder zur diktatorischen Herrschaft einer Neuen Bourgeoisie – manche sagen: zu deren *totalitärer* Herrschaft – über die unmittelbaren Produzenten zu führen scheint?

Wenn Stalins Autokratie nach der Definition von Charles Bettelheim nichts anderes gewesen sein soll als eine Diktatur der Neuen Bourgeoisie, wäre dann Chruschtschows Abrechnung mit dem ‚Stalinismus‘ auf dem XX. Parteitags der KPdSU(B) im Jahr 1956 gleichbedeutend mit der Rückkehr der Sowjetunion von Stalins Autokratie zur Diktatur des Proletariats gewesen? Und die Arbeiter-Aufstände in Polen, Ungarn und der DDR vor und kurz nach dem 20. Parteitag so etwas wie der Versuch einer Rückkehr zur Pariser Commune? Wohl eher nicht! Was aber waren diese Aufstände dann? Eine Konterrevolution gegen die Konterrevolution? Nichts wäre absurd!

Ich würde dem die These gegenüberstellen, daß der Stalinsche Marxismus (und in vieler Hinsicht leider auch der Leninsche) mit Marx soviel zu tun hat, wie Marx von sich selbst gesagt hat, daß *er*

6 Friedrich Engels: Einleitung [zu Karl Marx, *Der Bürgerkrieg in Frankreich* (Ausgabe 1891)] MEW 22 (188-199), 199: »Der deutsche Philister ist neuerdings in heilsamen Schrecken geraten bei dem Wort: Diktatur des Proletariats. Nun gut, ihr Herren, wollt ihr wissen, wie diese Diktatur des Proletariats aussieht? Seht euch die Pariser Kommune an. Das war die Diktatur des Proletariats.« In *Der Bürgerkrieg in Frankreich*, (siehe Fn. 7) bezeichnet Marx die Diktatur des Proletariats als »Selbstregierung der Produzenten«.

7 Karl Marx: *Der Bürgerkrieg in Frankreich* MEW 17 (319-362), 339.

kein Marxist sei.<sup>8</sup> Wer also, wie einst Stalin, heute von sich behauptet, Marxist zu sein und den Marxismus zu praktizieren, sollte dabei Marx und ‚unsere Partei‘, wie Marx den Kern der Korrespondenten bezeichnet hat, mit denen er und Engels in ständiger Verbindung standen, oder auch die ‚Partei Marx‘, wie ich diesen um Marx und Engels entstandenen revolutionären Gesprächskreis bezeichnen würde, aus dem Spiel lassen.<sup>9</sup> Natürlich lassen sich die mit Dem Marxismus einhergehenden Paradoxien nicht mit Hilfe eines solchen Bonmots erledigen. Zuallererst müßte dazu der Marxistische Marx vom Sockel des reinen Theoretikers der politischen Ökonomie heruntergeholt und ‚unsere Partei‘ nicht nur historisch, sondern *politisch* rekonstruiert und von ihren heutigen Parteigängern in ihre ursprüngliche Funktion (ohne den Personenkult um Marx) eingesetzt werden. Oder war diese Partei eine Singularität und wäre die *partei Marx* nur ein lächerliches Imitat derselben?

Zu dem politischen Programm dieser Partei würde ich *Das Manifest der Kommunistischen Partei*, *Die Klassenkämpfe in Frankreich*, *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*, die von Marx und Engels seit Mitte der 60er Jahre verfaßten Statements für die *International Workmen's Association*, einschließlich *Der Bürgerkrieg in Frankreich* und den Ersten Band des *Kapital* zählen, um die wichtigsten Texte zu nennen. Der Kern dieses Programms besteht in der Feststellung, daß der im 19. Jahrhundert in Europa auf seinen vorläufigen Höhepunkt zusteuende industrielle Kapitalismus den Antagonismus von Bourgeoisie und Arbeiterklasse und das Proletariat als revolutionäre Klasse hervorgebracht hat, während die französischen Bauern im Dezember 1848 die Konterrevolution in Gestalt Louis Bonapartes gewählt und sich damit gegen die französische Arbeiterklasse als ihren möglichen Bündnispartner gestellt haben, obwohl sich ihre Lebenslage nur graduell von derjenigen der Arbeiterklasse unterschied.<sup>10</sup> In *Der Bürgerkrieg in Frankreich* stellt

8 Friedrich Engels an Conradt Schmidt (05.08.1890) MEW 37 (435-438), 436.

9 Karl Marx an Ludwig Kugelmann (12.04.1871) MEW 33 (205-206), 205: »Wie dem | auch sei, diese letzte Erhebung von Paris – wenn auch unterliegend vor den Wölfen, Schweinen und gemeinen Hunden der alten Gesellschaft – ist die glorreiche Tat unsrer Partei [...] seit der Juni-Insurrektion. Man vergleiche mit diesen Himmelsstürmern von Paris die Himmelsklaven des deutsch-preußischen heiligen Römischen Reichs mit seinen posthumen Maskeraden, duftend nach Kaserne, Kirche, Krautjunkertum vor allem Philistertum.«

10 Karl Marx: *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte* MEW 8 (115-207), 198,199: »Die Parzellenbauern bilden eine ungeheure Masse, deren Glieder in gleicher Situation leben, aber ohne in mannigfache Beziehung zueinander zu treten. Ihre Produktionsweise isoliert sie voneinander, statt sie in wechselseitigen Verkehr zu bringen. ... Die Parzelle, der Bauer und die Familie; daneben eine andre Parzelle, ein anderer Bauer und eine andre Familie. Ein Schock davon macht ein Dorf, und ein Schock von Dörfern macht ein Departement. So wird die große Masse der französischen Nation gebildet durch einfache Addition gleichnamiger Größen, wie etwa ein Sack von Kartoffeln einen Kartoffelsack bildet. ... Sie sind daher unfähig, ihr Klasseninteresse im eigenen Namen, sei es durch ein Parlament, sei es durch einen Konvent geltend zu machen. Sie können sich

Marx über die politische Differenz zwischen den *Cévennes* und der *Vendée* hinausgehende Überlegungen an, wie unter der Pariser *Commune* den Bauern durch relativ einfache Mittel zu helfen gewesen war, da sie von der Bourgeoisie nichts anderes mehr zu erwarten hatten als sich bei den Banken ausweglos zu verschulden und sich vom bonapartistischen Staat bis aufs letzte Hemd ausplündern zu lassen.<sup>11</sup>

---

nicht vertreten, sie müssen vertreten werden. Ihr Vertreter muß zugleich als ihr Herr, als eine Autorität über ihnen erscheinen, als eine unumschränkte Regierungsgewalt, die sie vor den andern Klassen beschützt und ihnen von oben Regen und Sonnenschein schickt. Der politische Einfluß der Parzellenbauern findet also darin seinen letzten Ausdruck, daß die Exekutivgewalt sich die Gesellschaft unterordnet.« Aber hat es nicht auch in den Jahren vor 1789 Baueraufstände gegeben, die nach Kropotkin in *Die große französische Revolution* (gutenberg spiegel.de/buch/-2977-7) das Unterfutter hergestellt haben für den Sturz der Feudalklasse durch die bürgerlichen Klassen? Diese Aufstände hat es zwar gegeben, aber, so Marx, spätestens seit 1848 ist zwischen den revolutionären und den konservativen Bauern zu unterscheiden; die »Dynastie Bonaparte repräsentiert nicht den revolutionären, sondern den konservativen Bauer, nicht den Bauer, der über seine soziale Existenzbedingung, die Parzelle hinausdrängt, sondern der sie vielmehr befestigen will, nicht das Landvolk, das durch eigne Energie im Anschluß an die Städte die alte Ordnung umstürzen, sondern umgekehrt dumpf verschlossen in dieser alten Ordnung sich mitsamt seiner Parzelle von dem Gespenste des Kaisertums gerettet und bevorzugt sehen will. Sie repräsentiert nicht die Aufklärung, sondern den Aberglauben des Bauern, nicht sein Urteil, sondern sein Vorurteil, nicht seine Zukunft, sondern seine Vergangenheit, nicht seine modernen Cévennen, sondern seine moderne Vendée.« Mit dem Stichwort »Cévennes« ist nicht etwa, wie sich aus Kropotkin (s.o.) schließen ließe, eine gegen die Willkür des Gutsherrn und die Geldgier des Zentralstaats besonders herausragende bäuerliche Erhebung gemeint, sondern der Aufstand der hugenottischen Bauern gegen die Rücknahme des von Heinrich IV. erlassenen Edikts von Nantes (1598) durch Ludwig XIV. (1685) in den Cévennen, einem südöstlichen Ausläufer des Massif Central. Ein Guerillakrieg, gegen den die Methoden moderner Vernichtungskriegsführung bereits vom absolutistischen Zentralstaat praktiziert wurden (nicht anders übrigens als die vom jakobinischen Zentralstaat durchgeführte Zerschlagung der reaktionären Aufstände der Bauern in der Vendée südlich und nördlich des Mündungsgebiets der Loire). Von entscheidender Bedeutung in der von Marx vorgenommenen Gegenüberstellung der Baueraufstände in den »Cévennes« und in der »Vendée« oder des »Aberglauben(s)« mit der »Aufklärung« der Bauern, (bzw. des revolutionären Jakobinertums gegen die konterrevolutionären Mächte Europas, die sich die Rebellion der Bauern gegen den von den Jakobinern ziemlich rabiat durchgesetzten Atheismus und die Rekrutierungen für die revolutionäre jakobinische Armee in der Vendée, und erneut in den Cévennen, zunutze machten, um Pfaffen und Gutsbesitzer gegen das revolutionäre Paris wieder an die Macht zu bringen) ist der Begriff der »moderne(n) Vendée« für das Plebisitz vom 21. November 1852, in dem unter maßgeblicher Beteiligung der Masse der Bauern Louis Bonaparte zum Kaiser der Franzosen gewählt wird. Die russischen Marxisten scheinen die Differenz zwischen den »Cévennes« und der »Vendée« komplett ignoriert zu haben. Zu dem hugenottischen Aufstand in den Cévennen siehe den launigen Aufsatz in der FAZ vom 15.08.2018 über die Beziehung der deutschen Romantik zu diesem historischen Ereignis: **Gottes Narren können nicht irren** von Karl Heinz Götze.

11 Karl Marx: *Der Bürgerkrieg...*, 344,345 ff.: »Die Kommune hatte vollständig recht, als sie den Bauern zurief: „Unser Sieg ist eure Hoffnung!“ Von allen den Lügen, die in Versailles ausgeheckt und von den ruhmvollen europäischen Preßzuaven weiterposaunt wurden, war eine der ungeheuerlichsten die, daß die Krautjunker der Nationalversammlung die Vertreter der französischen Bauern seien. Man denke sich nur die Liebe des französischen Bauern für die Leute, denen er, nach 1815, eine Milliarde Entschädigung zahlen mußte! In den Augen des französischen Bauern ist ja schon die bloße Existenz eines großen Grundbesitzers ein Eingriff in seine Eroberungen von 1789.« Die Kommune habe in ihren ersten Proklamationen erklärt, »daß die wirklichen Urheber des Krieges auch dessen Kosten tragen müßten. Die Kommune würde dem Bauer die Blutsteuer abgenommen, ihm eine wohlfeile Regierung gegeben und seine Blutsauger, den Notar, den Advokaten, den

## Die ‚Partei Marx‘ und das russische Zarentum als Bollwerk der Konterrevolution

Bereits in der Revolution von 1848, einer europäischen Revolution,<sup>12</sup> hatte die ‚Partei Marx‘ die Erfahrung gemacht, daß in der (revolutionären) Auseinandersetzung der Bourgeoisie mit der Feudalklasse die europäische Konterrevolution ihren entscheidenden Rückhalt im russischen Zarentum gefunden hatte, das dadurch zu ihrem Bollwerk geworden war.<sup>13</sup> Was durch den Ausgang des Krimkriegs (1854-56) dann endgültig bestätigt wurde, nachdem die gesamte europäische

---

**Gerichtsvollzieher und andre gerichtliche Vampire, in besoldete Kommunalbeamte, von ihm selbst gewählt und ihm verantwortlich, verwandelt haben. Sie würde ihn befreit haben von der Willkürherrschaft des Flurschützen, des Gendarmen und des Präfekten; sie würde an Stelle der Verdummung durch den Pfaffen die Aufklärung durch den Schullehrer gesetzt haben. Und der französische Bauer ist vor allem ein Mann, der rechnet. Er würde es äußerst vernünftig gefunden haben, daß die Bezahlung des Pfaffen, statt von dem Steuereinnehmer eingetrieben zu werden, nur von der freiwilligen Betätigung des Frömmigkeitstriebes seiner Gemeinde abhängen solle. Dies waren die großen unmittelbaren Wohltaten, die die Herrschaft der Kommune – und sie nur – den französischen Bauern in Aussicht stellte. | ... Der Bauer war Bonapartist, weil die große Revolution, mit all ihren Vorteilen für ihn, in seinen Augen in Napoleon verkörpert war. Diese Täuschung, die unter dem zweiten Kaiserstum rasch am Zusammenbrechen war (und sie war ihrer ganzen Natur nach den Krautjunkern feindlich), dies Vorurteil der Vergangenheit, wie hätte es bestehen können gegenüber dem Appell der Kommune an die lebendigen Interessen und dringenden Bedürfnisse der Bauern?«**

12 Karl Marx; Friedrich Engels: *Lohnarbeit und Kapital* MEW 6 (397-423), 397: »Es galt vor allem den Klassenkampf in der Tagesgeschichte zu verfolgen und an dem vorhandenen und täglich neu geschaffenen geschichtlichen Stoffe empirisch nachzuweisen, daß mit der Unterjochung der Arbeiterklasse, welche Februar und März gemacht hatte, gleichzeitig ihre Gegner besiegt wurden – die Bourgeoisrepublikaner in Frankreich, die den feudalen Absolutismus bekämpfenden Bürger- und Bauernklassen auf dem gesamten europäischen Kontinent; daß der Sieg der honetten Republik in Frankreich gleichzeitig der Fall der Nationen war, die auf die Februarrevolution mit heroischen Unabhängigkeitskriegen geantwortet hatten; daß endlich Europa mit der Besiegung der revolutionären Arbeiter in seine alte Doppelsklaverei zurückfiel. In die *englisch-russische Sklaverei*.« An den Hauptmomenten der europäischen Klassenkämpfe, die sich im Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse konzentriert hatten, war nachgewiesen worden, »daß jede revolutionäre Erhebung, mag ihr Ziel noch so fernliegend dem Klassenkampf scheinen, scheitern muß, bis die revolutionäre Arbeiterklasse siegt, daß jede soziale Reform eine Utopie bleibt, bis die proletarische Revolution und die feudalistische Kontrarevolution sich in einem *Weltkrieg* mit den Waffen messen.«

13 Friedrich Engels: *Die auswärtige Politik des russischen Zarentums* MEW 22, 13: »Wir, die westeuropäische Arbeiterpartei [Fn. 1: zusätzlich im englischen Original in der *Time*: »Nicht nur die Sozialisten, sondern jedwede fortschrittliche Partei in jedem Lande Westeuropas«] haben ein doppeltes Interesse am Sieg der russischen revolutionären Partei. Einmal, weil das russische Zarenreich die große Hauptfestung, Reservestellung und Reservearmee zugleich der europäischen Reaktion bildet, weil seine bloße passive Existenz bereits eine Drohung und Gefahr für uns ist. Zweitens aber – und dieser Punkt ist von unserer Seite noch immer nicht genug hervorgehoben –, weil es durch seine unaufhörliche Einmischung in die Angelegenheiten des Westens unsere normale Entwicklung hemmt und stört, und zwar mit dem Zweck, sich geographische Positionen zu erobern, die ihm die Herrschaft über Europa sichern und damit den Sieg des europäischen Proletariats unmöglich machen würden. [Fn. 2: zusätzlich in der *Time*: »und damit jede Möglichkeit des Fortschritts unter der eisernen Ferse des Zaren zermalmen würden.«] Es ist das Verdienst von Karl Marx, zuerst und wiederholt seit 1848 betont zu haben, daß die westeuropäische Arbeiterpartei aus diesem letzten Grunde genötigt sei, mit dem russischen Zarentum einen Krieg auf Leben und Tod zu führen. Wenn ich in demselben Sinn auftrete, bin ich auch hier nur der Fortsetzer meines verstorbenen Freundes, hole nach, was ihm zu tun nicht vergönnt war.«

Bourgeoisie zur Appeasementpolitik gegenüber dem russischen Zarentum übergegangen war.<sup>14</sup> Einige konservative Russenfeinde wie David Urquhart ausgenommen, welcher Artikel von Marx und Engels gegen die wachsende Einflußnahme des russischen Zarentums auf Europa und das europäische Proletariat, einschließlich der Führer der französischen Arbeiterbewegung, in seiner Zeitung erscheinen ließ,<sup>15</sup> die mit dem russischen Zaren als Befreier Europas vom reaktionären Preußentum und dem Erzfeind Frankreichs, liebäugelten (demselben Preußentum, das mit St. Petersburg seit eh und je aufs Engste verbandelt war) und ungeachtet der fatalen Rückwirkungen, die von der franzö-

14 Friedrich Engels: *Die Rolle der Gewalt in der Geschichte* MEW 21, 412 Fn.: »Der Krimkrieg war eine einzige kolossale Komödie der Irrungen, wo man sich bei jedem neuen Auftritt fragt: Wer soll hier geprellt werden? Aber die Komödie kostete ungezählte Schätze und reichlich eine Million Menschenleben.« Die Alliierten England und Frankreich seien froh gewesen, »aller Gefahr eines ernsthaften Kriegs enthoben zu sein. Palmerston schlug vor, den Kriegsschauplatz nach der Krim zu verlegen – was Rußland wünschte – und Louis-Napoleon ging nur zu gern darauf ein. Der Krieg konnte hier nur noch ein Scheinkrieg bleiben, und so waren alle Hauptbeteiligten zufriedengestellt. Aber der Kaiser Nikolaus setzte sich in den Kopf, hier einen ernstlichen Krieg zu führen und vergaß dabei, daß, was für einen Scheinkrieg sein günstigstes, für einen ernstlichen Krieg sein ungünstigstes Terrain war. Die Stärke Rußlands in der Verteidigung – die ungeheuere Ausdehnung seines dünnbevölkerten, unwegsamen und an Hülfsquellen armen Gebiets – kehrt sich bei jedem russischen Angriffskrieg gegen Rußland selbst, und nirgends mehr als in der Richtung der Krim. Die südrussischen Steppen, die das Grab des Angreifers hätten werden müssen, wurden das Grab der russischen Armeen, die Nikolaus mit brutal-dummer Rücksichtslosigkeit eine nach der anderen – zuletzt mitten im Winter – nach Sewastopol trieb. Und als die letzte, eiligst zusammengeraffte, kaum notdürftig ausgerüstete, elend verpflegte Heersäule an zwei Drittel ihres Bestands auf dem Marsch verloren hatte (ganze Bataillone kamen im Schneesturm um) und der Rest nicht imstande war, die Feinde vom russischen Boden zu vertreiben, da brach der aufgeblasene Hohlkopf Nikolaus jämmerlich zusammen und vergiftete sich. Von da an wurde der Krieg wieder Scheinkrieg und führte bald zum Friedensschluß.«

15 Friedrich Engels: *Die auswärtige Politik des russischen Zarentums* MEW 22, 13,14 Fn. 3: »Man kann in England nicht über russische Außenpolitik schreiben, ohne sofort den Namen David Urquhart zu erwähnen. Fünfzig Jahre lang hat er sich unentwegt bemüht, seine Landsleute mit den Zielen und Methoden der russischen Diplomatie vertraut zu machen, einem Gegenstand, den er vollendet beherrschte; doch all seine Mühen brachten ihm nur Spott und den Ruf, ein erzlangweiliger lästiger Schwätzer zu sein.« Ein solches Urteil erheben Philister jeglicher Art gegen alle, die beharrlich unangenehme Dinge aussprechen. Urquhart, der alle Philister haßte, scheiterte an ihnen. | »Selbst ein Tory alter Schule, der sah, daß in England bisher allein die Tories Rußland wirksamen Widerstand geleistet hatten und daß das Tun und Handeln englischer und ausländischer Liberaler, einschließlich der gesamten revolutionären Bewegung auf dem Kontinent, gewöhnlich dieser Macht zum Vorteil gereichte, glaubte Urquhart, daß man, um russischen Übergriffen wirklichen Widerstand entgegenzusetzen, ein Tory (oder aber ein Türke) sein müsse und daß jeder Liberaler und Revolutionär ein Werkzeug Rußlands sei. Seine ständige Beschäftigung mit der russischen Diplomatie brachte Urquhart zu der Überzeugung, daß sie etwas Allmächtiges, daß sie der wirklich einzige Faktor in der modernen Geschichte sei, in dessen Händen alle anderen Regierungen nur passive Werkzeuge seien; sodaß man nicht verstehen kann – wenn man nicht seine ebenso übertriebene Bewertung der Stärke der Türkei kennt –, warum diese mächtige russische Diplomatie sich nicht schon längst Konstantinopels bemächtigt hat. Um so alle neuere Geschichte seit der französischen Revolution auf ein diplomatisches Schachspiel zwischen Rußland und der Türkei zurückzuführen, in dem die anderen europäischen Staaten nur Schachfiguren Rußlands sind, mußte sich Urquhart selbst als eine Art orientalischer Prophet aufspielen, der statt einfacher historischer Tatsachen eine geheime esoterische Doktrin in einer geheimnisvollen, hyperdiplomatischen Sprache verkündete – eine Doktrin, die voller Anspielungen auf wenig bekannte und kaum jemals klar bewiesene Tatsachen war – und der als unfehlbare Allheilmittel gegen die Suprematie der russischen über die englische Diplomatie vorschlug, die gerichtliche Verantwortung der Minister wieder einzuführen und das Kabinett durch einen geheimen Rat zu ersetzen. Urquhart war ein Mann mit großen Verdiensten und

sischen Zarenverehrung auf die deutsche Sozialdemokratie ausgingen...<sup>16</sup>

Nach der Niederschlagung der Pariser Commune unterbricht Marx die Arbeit an seinem ‚Lebenswerk‘, um die Ursprünge der russischen Selbstherrschaft zu erforschen. Dieses Bollwerk der Konterrevolution mit seinen tentakelartigen Einflußagenturen auf die europäischen Klassenkämpfe war letzten Endes nur durch die Revolution *in* Rußland an seinen weiteren Ausdehnungsbestrebungen zu hindern. Aber von wem hätte diese Revolution ausgehen sollen? Von den von Bakunin heroisierten russischen Bauern mit ihren sporadischen Aufständen (*bunty*) gegen den Zaren, deren Anführer von den Aufständischen zum Bauernzar gekürt wurden? Oder von der russischen Intelligenzija, bestehend aus Publizisten (ständig mit der Zensur vor ihrem inneren Auge), Romanautoren (ständig mit der drohenden Reduzierung der Höhe ihrer Auflagen im Nacken), rebellierenden Studenten und oppositionellen Staatsdienern (mit der sich hinter ihrem Rücken zusammenbrauenden Aussicht auf einen jahrelangen Zwangsaufenthalt in Sibirien)?<sup>17</sup> Jener Intelligenzija, deren Marx und Engels nur allzu bekannte führende Köpfe wie Alexander Herzen in den Westen emigriert waren und deren ‚Verwestlichung‘, einst ausgelöst von Napoleons Kampagne in Rußland (1812) und dem Sieg der Koalition der Feudalmächte (1815) über Napoleon, von Marx und Engels argwöhnisch begutachtet wurde? Oder schließlich gar von den aus der Intelligenzija hervorgegangenen Volkstümern (Narodniki), die nach ihrem unter vielen Opfern erfolgreichen Attentat auf Alexander II. von Marx und Engels als ‚unsere Leute in Rußland‘ bezeichnet wurden?<sup>18</sup>

---

obendrein ein wirklicher englischer Gentleman alter Schule; aber russische Diplomaten könnten gut und gerne sagen: „Si M. Urquhart n’existe pas, il faudrait l’inventer.“.« [Wenn es ihn nicht gäbe, müßte man ihn erfinden.]

16 Friedrich Engels an Karl Kautsky (07.02.1882) MEW 35 (269-273), 271: »Wer sind übrigens die Leute, die gegen die polnischen Nationalitätsbestrebungen ankämpfen? Erstens die europäischen Bourgeois, bei denen die Polen seit der Insurrektion von 1846 und ihren sozialistischen Tendenzen allen Kredit verloren haben, zweitens die russischen Panslawisten und die von ihnen beeinflußten Leute wie Proudhon, der durch Herzens Brille sah. Von den Russen, selbst den besten, sind aber bis heute nur wenige von panslawistischen Tendenzen und Erinnerungen frei: der panslawistische Beruf Rußlands ist ihnen so ausgemacht wie den Franzosen die angeborene revolutionäre Initiative Frankreichs. In Wirklichkeit ist aber der Panslawismus ein Weltherrschaftsswindel unter Deckmantel einer nichtexistierenden slawischen Nationalität und unser und der Russen schlimmster Feind. Der Schwindel wird seinerzeit in sein Nichts zerfallen, aber inzwischen kann er uns sehr unangenehm werden. Ein panslawistischer Krieg als letzter Rettungsanker des russischen Zarentums und der russischen Reaktion wird in diesem Augenblick präpariert, ob er zustande kommt, ist sehr fraglich, geschieht’s aber, so ist nur eins gewiß: daß die sich so prächtig vollziehende Entwicklung in der revolutionären Richtung, in Deutschland, Österreich und Rußland selbst, total derangiert und in andre, zunächst unberechenbare Bahnen gedrängt wird.«

17 Ernst-Ulrich Knaudt: *Fünf Briefe ohne Adresse – und eine Fahrkarte nach Sibirien. Bakunin – Marx vs. Marx – Černyševskij*, in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2012 (56-82).

18 Friedrich Engels an Eduard Bernstein (22.02.1882) MEW 35 (282-285), 283.

Marxens historische Beschäftigung (im British Museum) mit der russischen Selbstherrschaft, die als Beifang die über Jahrhunderte bestehende landesverräterische Kollaboration einer Reihe prominenter englischer Politiker mit dem russischen Zarentum zutage fördert, blieb Episode.<sup>19</sup> Nicht jedoch die von Marx gemachte Entdeckung, daß sich in der russischen Dorfgemeinde bis in die Gegenwart kommunistische Produktionsformen konserviert hatten, die im übrigen Europa seit Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden verschwunden waren...

### Die russische Intelligenzija und die kapitalistische Entwicklung in Rußland

Wenn heute aus Anlaß des 200. Geburtstags von Karl Marx von der Alten und Neuen Bourgeoisie das *Manifest* und das *Kapital* als Glanztaten europäischen Geisteslebens gefeiert werden, wird die Auseinandersetzung der ‚Partei Marx‘ mit den Einflußagenturen der europäischen Konterrevolution möglichst klein gehalten oder ganz ausgeblendet und mit Vorliebe ignoriert, daß *Das Kapital* sofort nach seinem Erscheinen (1867) nicht etwa in der deutschen Arbeiterpartei, sondern nirgendwo anders eine aufnahmefähigere Leserschaft fand als in der russischen Intelligenzija (wo von Vera Sassulitschs Brief an Marx ein verspätetes Echo darstellt<sup>20</sup>), sodaß Marx und Engels bereits mit der Zweiten Auflage (1872) eine russische Übersetzung des *Kapital* (die erste überhaupt in eine andere Sprache) herausbringen, die, von den russischen Zensurbehörden als höchst gelehrtes Ökonomie-Lehrbuch taxiert, diese zunächst passieren darf (und nach wenigen Tagen ausverkauft ist).<sup>21</sup> Aber schon bald müssen Marx und Engels ihrerseits feststellen, wie Engels‘ Briefwechsel mit dem russischen Übersetzer, Danielson, zeigt, daß die leidenschaftliche Beziehung der russischen Leserschaft zum *Kapital* wahrscheinlich auf einem groben Mißverständnis beruht.

Warum? Weil Rußland von der kapitalistischen Entwicklung, die im westlichen Europa spätestens seit der Niederschlagung seiner Bauernkriege stattgefunden hatte, einfach ausgespart geblieben war,

19 Helmut Krause: **Marx und Engels und das zeitgenössische Rußland**, Marburg 1958, 54f.: Ein Ergebnis der Studien im British Museum ist *The Revelations of the Diplomatic History of the Eighteenth Century* (1856), die zuerst in einer Artikelserie in Urquharts *Free Press* erscheinen. Krauses Überblicksdarstellung aus der Zeit vor der Eroberung der BRD durch Den Marxismus ist immer noch lesenswert. Ungeachtet der unübersehbaren Russophilie d.A.s, die ihn ständig dazu veranlaßt, angebliche Überspitzungen und aktuelle Parallelen zum Weltherrschaftsstreben des russischen Zarentums ‚kritisch‘ glattzubügeln.

20 Siehe Fn. 4.

21 Knaudt: Fünf Briefe..., 63. Karl Marx: **Nachwort zur zweiten Auflage**, in ders.: *Das Kapital...* (s.u. Fn. 42), 22.

daß aber ohne Entwicklung des Kapitalismus auch kein Proletariat entstehen kann – oder wenn überhaupt, dann nur als kaum nennenswerte Begleiterscheinung des auch in Rußland allmählich einsickernden westlichen Kapitals. Die seit dem Regierungsantritt der Romanows im 17. Jahrhundert sporadisch auftretenden Baueraufstände (Razin, Pugatschow u.a.m.) konnten von der russischen Armee auch deshalb problemlos niedergeschlagen werden, weil die strategische Verbindung zwischen den aufständischen Bauern und der Stadt (und erst dadurch auch untereinander) nicht zu stande kam, da die meisten russischen Städte, die prunkvoll glänzenden beiden Hauptstädte ausgenommen, kaum mehr waren als mit einem dünnen ‚westlichen‘ Firnis überzogene Garnisonsgründungen, in denen die aus den mittelalterlichen westlichen Städten überlieferte Munizipalverfassung, die, wie das Schicksal der Hansestädte Pskow und Nowgorod im 17. Jahrhundert zeigt, von den Moskowitern zwecks Verteidigung ihres Handelsmonopols vollständig eliminiert worden war (eine Entwicklung, die vergeblich von der sog. Semstwo-Bewegung Ende des 19. Jhs künstlich hatte nachgeholt werden sollen).<sup>22</sup> Also gab es in Rußland keine die ganze Nation (oder zumindest die wichtigsten Regionen) von den Städten unterstützten Bauernkriege und auch nicht den sich über Mitteleuropa seit dem 17. Jahrhundert ausbreitenden ‚westlichen‘ Kapitalismus, den Lenin vergeblich aus der ‚kapitalistischen Entwicklung in Rußland‘ theoretisch herauszupressen sucht.<sup>23</sup> Dies als der Hauptgrund dafür, warum Marx und Engels das russische Zarentum als die gefährlichste konterrevolutionäre Macht in Europa ansahen und der weitere Anlaß für die Differenz zwischen der ‚Partei Marx‘ und Dem Marxismus, die wegen der theoretischen Indifferenz der deutschen Sozialdemokratie in dieser Frage nie offen zum Austrag kam (was sich anlässlich ihrer katastrophalen Stel-

22 *communist correspondence blog* KOMKORR 1 2017 U an F (20.06.2017), 9,11,12.

23 **W.I. Lenin: *Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland. Der Prozeß der Bildung des inneren Marktes für die Großindustrie*** LW 3, 25-629. Diese gewaltige Fleißarbeit ist die umfassendste Version des in der russischen Intelligenzja vorherrschenden o.g. Mißverständnisses, die wie Lenin davon ausging, daß sich die Drei Bände des Marxschen *Kapital* unmittelbar auf die Verhältnisse in Rußland anwenden ließen. Der Untertitel des Leninschen Buches verweist auf den Streit zwischen den russischen Marxisten und den Volkstümern (an exponierter Stelle mit Danielson = Nikolai-on) über die Frage, ob in Rußland eine analoge Entwicklung des Kapitalismus wie im Westen stattgefunden habe und ob diese überhaupt möglich sei. Eine der Ursachen für den traurigen Zustand der westdeutschen Marxisten und Leninisten, die darin zu suchen wäre, daß sie den Kern dieses Streits nie genauer untersucht haben, der in der Frage gipfelt, ob unter dem russischen Zarentum das Kapital überhaupt zur Entwicklung eines auf dem Weltmarkt konkurrenzfähigen Kapitalismus fähig und in der Lage gewesen wäre, was die unmittelbare ‚Anwendung‘ des Marxschen *Kapital* auch auf Rußland erlaubt hätte, anstatt sich bis zum heutigen Tag darauf zu beschränken, westliches Kapital zu importieren und Rohstoffe und landwirtschaftlichen Produkte zu exportieren, um kreditfähig zu bleiben.

Siehe auch: parteimarx.org DEBATTE 4 **Ulrich Knaudt: Das Marxsche *Kapital* und die Marxsche Parteilichkeit – Marx, Engels, Lenin und ihre Auseinandersetzungen mit Nikolai-on, die Narodniki/Volkstümler und die Revolution in Rußland**, 28f. Eine gründliche Beschäftigung mit den frühen Texten Lenins im Zusammenhang mit *Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland* steht noch aus.

lungnahmen zum Ersten Weltkrieg als großes politisches und strategisches Manko erweisen sollte...).

Daher blieben die Bauern die einzige mit dem westlichen Proletariat vergleichbare revolutionäre Klasse in Rußland, wenn auch aus anderen als den von Bakunin geltend gemachten Gründen, die – und das ist der Hintergrund in den Marxschen Sassulitsch-Briefentwürfen – nicht nur bis zu 90% der Bevölkerung ausmachten (dies zuzugestehen hätte Lew Trotzkij noch die geringere Mühe und Pein bereitet: man hätte sie einfach nur ökonomisch zu militarisieren brauchen: und fertig war der Sozialismus), sondern daß sich in der russischen Dorfgemeinde aus bestimmten, heute würde man sagen, (eine Formulierung die mir nur schwer über die Lippen geht) Entwicklungsgeschichtlichen Gründen, urkommunistische Produktionsformen konserviert hatten, die in den westlichen Gesellschaften längst verschwunden waren oder vielleicht noch als dörfliche Kultur, ländliches Brauchtum oder sonstige Zeugnisse trairter Heimatverbundenheit überlebt haben. Diese Frage hat Marx nach der Niederschlagung der Pariser Commune so stark beschäftigt, daß er, zum Leidwesens seines Freundes und Sponsors, sein ‚Lebenswerk‘ zum Dasein eines Torsos verurteilt und die ‚Archäologie‘ kommunistischer Produktionsformen in den Mittelpunkt seines revolutionären Forscherlebens gerückt hat.

## Der Marxismus und die russischen Bauern

Ein Grund mehr, warum Marx heute wieder total *up to date* ist, da diese Problematik inzwischen über den gesamten kapitalistischen Weltmarkt verteilt anzutreffen ist. Aber dazwischen liegt immer noch das riesige Mißverständnis der Rezeption des Marxschen *Kapital* durch die russische Intelligenzija, das im Begriff Des Marxismus kulminiert und sich nur durch den Rückgriff auf die *Politik* der ‚Partei Marx‘ (als seinem revolutionären Kontrapunkt) beseitigen läßt. Engels hat Danielson auf dessen wiederholte Fragen hin, ob Marx in den von ihm bearbeiteten Bänden II und III des *Kapital* auch auf die Verhältnisse in Rußland näher eingegangen sei, immer wieder antworten müssen: Leider nein!<sup>24</sup> Denn auch in den noch nicht druckfertig gebliebenen Ausarbeiten zum II. und III. Band befaßt sich Marx ausschließlich mit der Genesis des Kapitals und der

24 DEBATTE 4: Das Marxsche *Kapital*..., 25f.

Entstehung, Entwicklung, Ausprägung der kapitalistischen Produktionsweise in der westlichen Welt, die, höflich formuliert, in Rußland einfach nicht stattgefunden hatte, auch wenn Engels einige Jahre später hinzufügen konnte, daß auch Rußland nun damit beginne, den Kapitalismus selbst zu entwickeln und in Verbindung damit auch bestimmte Ausprägungen eines eigenen russischen Proletariats, während die kommunistischen Produktionsformen der russischen Dorfgemeinde zur gleichen Zeit zunehmend unterminiert worden seien und sich nur dann noch reaktivieren ließen, wenn die Dorfgemeinde in die revolutionäre Entwicklung in Rußland hineingezogen werden würde<sup>25</sup> – und eben nichts anderes geschah in jenem denkwürdigen Revolutionsjahr 1917, wenngleich etwas früher als an jenem berühmten Oktobertag desselben Jahres und etwas anders als Die Marxisten sich das vorgestellt hatten...

Denn kaum war der Zar gestürzt, hatte die Dorfgemeinde damit begonnen, sich unter der Losung des ‚Raubs des Geraubten!‘ das von den Gutsbesitzern salamitaktisch privatisierte Gemeineland von diesen zurückzuholen und deren Einfluß auf die Dorfgemeinde so stark zu dezimieren (von denen nicht Wenige die Flucht ergriffen), daß die Bauern eigentlich nur noch auf die Heiligsprechung der von ihnen erkämpften Errungenschaften aus Petrograd zu warten brauchten.<sup>26</sup> Lenins *Dekret*

---

25 A.a.O., 12 und dort Fn. 19.

26 parteimarx.org DEBATTE 3 NACHTRAG Ulrich Knaudt: **Das Wertgesetz und der Sozialismus im 20. Jahrhundert – Seine Auswirkungen auf die gesellschaftliche Praxis in der frühen UdSSR und deren Rückwirkung auf die heutigen Debatten**, 17f.: »In der Zeit zwischen Februar und Oktober 1917 ging es in den Auseinandersetzungen mit den neuen Machtorganen der Provisorischen Regierung, die personell meistens die alten waren und nur unter einem neuen Parteinamen auftraten, um nichts anderes als um die Legalisierung des ‚Raubs des Geraubten‘. Immer wieder mußten die Vertreter der Dorfgemeinden die Erfahrung machen, daß sie in den von ihnen eroberten *volost'*-Versammlungen (mehrere Dorfgemeinden bildeten eine *volost'*) in endlosen Diskussionen hingehalten wurden, weil die Gutsbesitzer mit allen Mitteln zu verhindern versuchten, daß diese zu ihrem Recht kamen. Diese Kämpfe waren für die Bauern eine Zeit großer politischer Lernprozesse. Und das Dorf, dieser bäuerliche Mikrokosmos, an dessen Oberfläche sich die patrimonialen Herrschaftsverhältnisse des russischen Zarentums getreulich widerspiegeln, mit dem Dorfältesten (*sel'sky starosta*), in der Regel zugleich der reichste Bauer, und der Dorfversammlung (*sel'sky shod*) bestehend aus den Familienoberhäuptern (*bol'schaki*), die als Patriarchen ihrem Haushalt vorstanden, dieses ganze Dorf und dessen traditionelle Ordnung gerieten zusehends in Unordnung. Denn die Frauen und Jugendlichen, die während des Krieges die ganze Last der Bauernwirtschaft zu tragen hatten, lehnten sich gegen den Patriarchalismus auf, indem sie z.B. forderten, daß die Dorfversammlung in eine Vollversammlung aller Erwachsenen beiderlei Geschlechts umfunktioniert wurde, auf der auch die landlosen Bauern und Landarbeiter Zutritt haben und mit abstimmen sollten.

Dadurch verwandelte sich die patriarchalische zusehends in eine demokratische Selbstverwaltung, je weiter sich die Auseinandersetzungen über die Forderungen der Dorfgemeinden mit den Repräsentanten der neuen Staatsmacht, die aus Sozialrevolutionären (SR) und Menschewiki bestand, in den *volost'*-Versammlungen zuspitzten. Die einzige politische Unterstützung kam dort von den Linken Sozialrevolutionären (LSR). Aber die Bauern gaben auf politische Parteien nicht viel. Dennoch versuchten die (rechten) SR, zwischen den etablierten Mächten, die auf dem Land eine Agrarrevolution heraufkommen sahen und den Forderungen der Dorfgemeinde zu vermitteln, indem sie sich gegenüber den Bauern als deren Interessenvertreter ausgaben

*über den Boden* bestätigt zwar die revolutionären Eroberungen der russischen Bauern. Aber der politische Weg, den die Bolschewiki nach dem Sturz der Kerenski-Regierung einschlugen, entsprach dem erreichten Stand der Bewegung in der Dorfgemeinde vor allem deshalb nicht, weil sich Lenin dafür entschieden hatte (Stichwort: Wahl der Konstituierenden Versammlung), die schwere Bürde des zaristischen Staatsapparats samt Armee, Polizei und allem was dazu gehört, den Arbeitern und Bauern aufzubürden, sie aber gleichzeitig dafür gewinnen zu wollen, die Staatsmacht des frisch eroberten großrussischen Imperiums gegen die Weiße Konterrevolution, die sie zurückhaben wollte, zu verteidigen.<sup>27</sup>

Aber Petrograd war nicht Paris, die russische Bourgeoisie hatte den Kapitalismus in Rußland nicht selbsttätig entwickelt, sondern im wesentlichen aus dem Westen importiert, die russischen Bauern waren nicht der französische Parzellenbauer, dessen formale Selbständigkeit mit dem Fortschreiten des Kapitalismus zunehmend fragwürdiger wurde, vielmehr befanden sie sich (seit 1861) nach wie vor unter einer kapitalistisch moderierten Leibeigenschaft, und schließlich waren die russischen auch keine englischen Arbeiter, deren Proletarisierung im Vergleich zu den ständischen Verhältnissen im übrigen Europa am weitesten vorangeschritten war, sondern die russischen Arbeiter standen meistens noch mit einem Bein im russischen Dorf. Lenin sieht daher in der kapitalistischen *Unterentwicklung* den entscheidenden Hinderungsgrund für die proletarische Revolution in Rußland, während Marx den Kapitalismus Englands (gerade weil er ihn so intensiv erforscht hatte) durchaus nicht für das unvermeidliche Schicksal *aller* noch nicht kapitalistisch entwickelten Länder hält, son-

---

**und vorgaben, diese politisch zu unterstützen. Aber immer so, daß dabei die alten Eigentumsverhältnisse gewahrt blieben. Marx schreibt in dem Ersten Entwurf zu den Sassulitsch-Briefen: „Man müßte einfach die *volost'*, eine Regierungsinstitution, durch eine Bauernversammlung ersetzen, die die Gemeinden selbst wählen und die als ökonomisches und administratives Organ ihren Interessen dienen würde.“ Eben dies geschah im Sommer 1917 in wachsendem Umfang. Und genau darum drehte sich in der Folgezeit die Auseinandersetzung um dieses Scharnier im Kampf zwischen den zwei Welten, der Autokratie und der (patriarchalischen) Dorfdemokratie. Wenn es gelang, sich dieser Organe dauerhaft zu bemächtigen, hätten sich diese in Machtorgane der agrarrevolutionären Bauernschaft verwandelt.« Zur Herkunft der *volost'* als Begriff und Institution siehe a.a.O., Fn. 29 und 30.**

27 Nach **Orlando Figes: Peasant Russia, Civil War. The Volga Countryside in Revolution (1917-1920)**, Oxford 1989, 162, betrachteten die meisten Dorfgemeinden bereits im Winter 1917 die von den Bolschewiki wie trocken Brot angepriesene Konstituierende Versammlung als ziemlich überflüssig. In einer vom Autor zitierten Resolution der Gouvernement-Versammlung von Kazan im März 1918 heißt es: »in view of the fact that the phase of the revolution which Russia is now passing through represents a higher stage than the one in which the idea of an all-national , classless Constituent Assembly prevailed, new elections to the Constituent Assembly as well as the convocation of the old and now defunct Assembly are to be considered unnecessary and efforts to convoke such an assembly, from whatever quarter they may emanate, are to be considered a counter-revolutionary act.«

dern im Vorwort zur russischen Ausgabe des *Manifests* gemeinsam mit Engels z.B. für Rußland einen anderen Weg als Ausweg vorschlägt: wenn durch die Förderung der *commune rurale* die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland vermieden und die schmerzhafte Erfahrung, die die westlichen Gesellschaften mit dem Kapitalismus gemacht haben, als Pendant zur Pariser *Commune* verhindert werden kann, würden beide Formen des Kommunismus einander nicht nur optimal ergänzen, sondern gegenseitig unterstützen.<sup>28</sup>

## Ein neuer Typ von Weltrevolution

Was Marx und Engels in diesen wenigen Sätzen vorschwebt – darin waren sie sich einig – war eine Weltrevolution, deren leninistische Karikatur die Stalinschen Bolschewiki von den Marxistischen Kirchenvätern ihrer ‚revolutionären‘ Sekte (deren wachsenden Einflusses sich der sterbenskranke Lenin vergebens zu erwehren sucht<sup>29</sup>), übernommen hatten, um den Teufel mit Beelzebub auszutreiben. Dabei hätten die Bolschewiki alle Möglichkeiten gehabt, um, wie es in den Sassulitsch-Briefentwürfen heißt, die *commune rurale* zu fördern, sie zu rekonstruieren und zu modernisieren und zur Basis für eine eigenständige industrielle Entwicklung zu machen, wodurch Rußland nicht mehr, wie es stattdessen der Fall war, vom westlichen Kapitalismus abhängig geblieben wäre. Zwar erkennt Stalin durchaus, daß die Lösung der Nationalen Frage von derjenigen der Bauernfrage abhängt. (Siehe II *Bemerkungen...*<sup>30</sup>) Er zieht aber im Unterschied zu Marx daraus die ent-

28 Karl Marx; Friedrich Engels: [Vorrede zur zweiten russischen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei“] MEW 19 (295-296): »Und nun Rußland! Während der Revolution von 1848/49 fanden nicht nur die europäischen Fürsten, auch die europäischen Bourgeois in der russischen Einmischung die einzige Rettung vor dem eben erst erwachenden Proletariat. Der Zar wurde als Chef der europäischen Reaktion proklamiert. Heute ist er Kriegsgefangner der Revolution in Gatschina, und Rußland bildet die Vorhut der revolutionären Aktion in Europa. Das „Kommunistische Manifest“ hatte zur Aufgabe, die unvermeidlich bevorstehende Auflösung des modernen bürgerlichen Eigentums zu proklamieren. In Rußland aber finden wir, gegenüber rasch aufblühendem kapitalistischen Schwindel und sich eben erst entwickelndem bürgerlichen Grundeigentum, die größere Hälfte des Bodens im Gemeinbesitz der Bauern. Es fragt sich nun: Kann die russische Obschtschina, eine wenn auch stark untergrabene Form des uralten Gemeinbesitzes am Boden, unmittelbar in die höhere des kommunistischen Gemeinbesitzes übergehn? Oder muß sie umgekehrt vorher denselben Auflösungsprozeß durchlaufen, der die geschichtliche Entwicklung des Westens ausmacht? Die einzige Antwort hierauf, die heutzutage möglich, ist die: Wird die russische Revolution das Signal einer proletarischen Revolution im Westen, so daß beide einander ergänzen, so kann das jetzige russische Gemeineigentum am Boden zum Ausgangspunkt einer kommunistischen Entwicklung dienen.«

29 parteimarx.org STREITPUNKTE STREITPUNKT 2 Warum Lenins „letzter Kampf“ gegen den linken Sozialimperialismus nicht zu gewinnen war, 8: »Lenin: Wie ist der Internationalismus zu verstehen?«

30 Siehe unten: II Bemerkungen zu Anne Applebaum, *Red Famine* und Charles Bettelheim, *Klassenkämpfe in der UdSSR*.

gegengesetzte Schlußfolgerung, worin er wortwörtlich Preobraženskij folgt, der in *Die neue Ökonomie* die Bauern dazu verdammt, ihren Tribut an die ursprüngliche Akkumulation für die industrielle Entwicklung der Sowjetunion und den Aufbau des Sozialismus zu zahlen.<sup>31</sup> Wie dieser Tribut im konkreten Fall erhoben wird, erfahren wir am Beispiel der ukrainischen Bauern: falls sie sich weigern, in die Leibeigenschaft der Stalinschen Kolchose einzuziehen, werden sie entsprechend dem üblichen Maßnahmenkatalog europäischer Kolonialmächte kollektiv ausgehungert. Soviel zur Abhängigkeit der Nationalen Frage von der Agrarfrage bei Stalin und im Unterschied zu Marx und Engels. (Näheres dazu in den *Bemerkungen...*)

## Von der konterrevolutionären Revolution zur revolutionären Konterrevolution

Lenin hatte vor 1917 in *Staat und Revolution* seine Kritik an der Sozialdemokratie vor allem damit begründet, daß sie nicht, wie Marx in *Der Bürgerkrieg in Frankreich*, an der Notwendigkeit des Sturzes des Staatsapparates der Bourgeoisie durch das Proletariat festgehalten habe.<sup>32</sup> (Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal, durch das sich die ML-Bewegung von ihren ‚revisionistischen‘ Konkurrenten abzusetzen meint und an das sie sich als ihrem einzig verbliebenen Schibboleth seit Jahrzehnten klammert.). Hinter Lenins Formel verblaßt die von Marx in *Der Bürgerkrieg...* angestellte Überlegung, daß sich die *Pariser Commune* nach ihrem Sieg in der Metropole in

31 parteimarx.org DEBATTE DEBATTE 3 Ulrich Knaudt: Das Wertgesetz und der Sozialismus im 20. Jahrhundert: »2. Das Wertgesetz als Antipode der sozialistischen Großindustrie«.

32 W.I. Lenin: *Staat und Revolution*. Die Lehre des Marxismus vom Staat und die Aufgaben des Proletariats in der Revolution, LW 25 (393-506), 490: »Im großen und ganzen kann man sagen, daß das *Ausweichen* vor der Frage des Verhältnisses der proletarischen Revolution zum Staat, ein Ausweichen, das den Opportunismus begünstigte und nährte, zur *Entstellung* und völligen Verflachung des Marxismus geführt hat«; 427: »Der Marxsche Gedanke besteht darin, daß die Arbeiterklasse „die fertige Staatsmaschine“ *zerschlagen*, *zerbrechen* muß und sich nicht einfach auf ihre Besitzergreifung beschränken darf.« Das ist durchaus zutreffend. Nur beschränkt sich der »Marxsche Gedanke« nicht darauf (s.u. Fn. 33). Mit seinem revolutionären Herzen ist Lenin bei Marx, mit seinem pragmatischen Kopf ist er bei den gegebenen Verhältnissen in Rußland, wenn er gegen Plechanow und Zereteli gewandt schreibt (438): »Von einer Vernichtung des Beamtentums mit einem Schlag, überall, restlos, kann keine Rede sein. Das wäre eine Utopie. Aber mit einem Schlag die alte Beamtenmaschine zerbrechen und sofort mit dem Aufbau einer neuen beginnen [sic!], die allmählich jedes Beamtentum überflüssig macht und aufhebt [sic!] – das ist *keine* Utopie, das lehrt die Erfahrung der Kommune, das ist die direkte, nächstliegende Aufgabe des revolutionären Proletariats.« An dem Nutzen des Aufbaus dieses neuen Beamtenapparats sollte Lenin am Ende seines Lebens selbst die größten Zweifel bekommen. Wie berechtigt diese waren, zeigte sich schon recht bald an der Verwendung dieses Apparats für die Zerschlagung der Leninschen Diktatur des Proletariats und die Errichtung des neuen Zarentums im Namen des ‚Leninismus‘ durch Stalin.

hunderten von größeren und kleineren Ablegern in der Provinz hätte replizieren sollen,<sup>33</sup> was, übertragen wir diese Überlegung auf das Rußland der 20er Jahre, zu ein, zwei, vielen Kronstadts und vielen hunderten von *communes rurales* geführt hätte, deren Zusammenspiel (und hier ergibt sich die entscheidende Differenz zu den Vorstellungen der Anarchisten) von einer technischen Zentrale hätte koordiniert werden müssen (auch die findet sich bei Marx<sup>34</sup>), die, wenn sie sich als ausübendes Organ hätte verselbständigen wollen, einfach finanziell ‚ausgehungert‘ und damit jegliche Gelüste, sich zum Diktator über das Proletariat aufzuschwingen, erheblich gedämpft worden wären. Zumal diese Zentrale über kein stehendes Heer verfügt, es aber bei dem leisesten Versuch des Landesverrats mit den revolutionären Milizen des Proletariats zu tun bekommen hätte...

Soweit gehen Bettelheim und Applebaum in ihren Schlußfolgerungen (selbstverständlich) nicht. In Bettelheims am westlichen Kapitalismus und westlichen Gewerkschaften orientierter Analyse der Arbeits- und Produktionsverhältnisse in der Sowjetunion wird vor allem ein Prinzip klar herausgearbeitet (das Die Linke auf demagogische Weise bei uns meisterhaft beherrscht): die

33 communistcorrespondence.com Ulrich Knaudt: Lenin und die Bauern – Lektürebericht zu einer unbekannten Revolution, 16: »Im *Bürgerkrieg in Frankreich* stellt die *Commune* die kommunistische Musterorganisation dar, die von Paris aus auf alle anderen Städte und Ortschaften Frankreichs zu übertragen war, wobei die Übernahme dieses ‚Modells‘ durch die *Arbeiter* der örtlichen Kommunen nicht ohne ein gewisses Maß an Zentralismus ausgekommen wäre. Dieser hätte aber verglichen mit dem klassischen Zentralismus des französischen Staates keine unmittelbar politische Bedeutung gehabt (oder haben sollen) und wäre in dem Maße überflüssig geworden, wie sich die *Pariser Commune* über ganz Frankreich ausgebreitet und die gesellschaftliche Produktion der unmittelbaren Produzenten nach deren Vorbild in jeder städtischen oder dörflichen *Commune* organisiert und darin zunehmend verfestigt hätte.« Wie Marx sich das im einzelnen vorgestellt hat, siehe Karl Marx: Entwürfe zum „Bürgerkrieg in Frankreich MEW 17 (493-610), 545: »Wenn alle großen Städte sich nach dem Muster von Paris als Kommunen organisieren, könnte keine Regierung diese Bewegung durch den plötzlichen Vorstoß der Reaktion unterdrücken. Gerade durch diesen vorbereitenden Schritt würde die Zeit für die innere Entwicklung, die Garantie der Bewegung gewonnen. Ganz Frankreich würde sich zu selbsttätigen und sich selbst regierenden Kommunen organisieren, das stehende Heer würde durch die Volksmiliz ersetzt, die Armee der Staatsparasiten beseitigt, die klerikale Hierarchie durch Schullehrer ersetzt, die Staatsgerichte in Organe der Kommune verwandelt werden; die Wahlen in die nationale Vertretung wären nicht mehr eine Sache von Taschenspielerstücken einer allmächtigen Regierung, sondern der bewußte Ausdruck der organisierten Kommunen; die Staatsfunktionen würden für einige wenige Funktionen für allgemein nationale Zwecke reduziert.« Die Sowjetmacht ging den genau entgegengesetzten Weg.

34 Karl Marx: *Der Bürgerkrieg in Frankreich* MEW 17 (319-362), 340: »Die wenigen, aber wichtigen Funktionen, welche dann noch für eine Zentralregierung übrigblieben, sollten nicht, wie dies absichtlich gefälscht worden, abgeschafft, sondern an kommunale, d.h. streng verantwortliche Beamte übertragen werden. Die Einheit der Nation sollte nicht gebrochen, sondern im Gegenteil organisiert werden durch die Kommunalverfassung; sie sollte eine Wirklichkeit werden durch die Vernichtung jener Staatsmacht, welche sich für die Verkörperung dieser Einheit ausgab, aber unabhängig und überlegen sein wollte gegenüber der Nation, an deren Körper sie doch nur ein Schmarotzerauswuchs war. Während es galt, die bloß unterdrückenden Organe der alten Regierungsmacht abzuschneiden, sollten ihre berechtigten Funktionen einer Gewalt, die über der Gesellschaft zu stehn beanspruchte, entrissen und den verantwortlichen Dienern der Gesellschaft zurückgegeben werden.«

Vermischung des Arbeitsrechts mit dem Strafrecht (siehe: den Fall Emmely<sup>35</sup>), wodurch nicht nur die Aufrechterhaltung der Arbeitsdisziplin gewährleistet war, sondern vor allem verhindert werden sollte, daß sich die lebendige Arbeit der unmittelbaren Produzenten (die ihnen mit dem Verkauf ihrer Arbeitskraft an den Kapitalisten abverlangt wird – sonst stellt er sie nicht wieder ein), immer mehr in tote Arbeit verwandelt, sodaß die Produktivkraft der Arbeit auf Null sinkt. Wohl der entscheidende Grund für das Dahinsiechen und den sog. „Zivilisationsbruch“ des sog. Realen Sozialismus Ende der 80er Jahre.

Wenn wir von Lenins Theorie über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen (Lenin war studierter Jurist) ausgehen, ist Anne Applebaum mit ihrem Buch zweifellos der nationalen Bourgeoisie zuzuordnen, deren Kritik an der Sowjetmacht sich auf die bedrohte Selbständigkeit der ukrainischen

35 parteimarx.org BLogbuch 5 23.10. 2009 Politischer Klassenkampf und „Zweiklassenjustiz“ – In der „Solidarität“sfalle der „Emmely“-Kampagne, 3: »Das bürgerliche Recht gilt seit 1789 dem Gleichheitsideal der Bourgeoisie zufolge ausdrücklich für das gesamte Staatsvolk einer Nation, unabhängig von der sozialen Stellung jedes einzelnen, d.h. für die Kassiererin und den Manager gleichermaßen. Das auf dieser Grundlage entstandene Vertragsrecht, das ursprünglich sozial völlig blind war, wurde im Verlauf der stattgefundenen Klassenkämpfe, (siehe z.B. das Ende der 60er Jahre der vorigen Jahrhunderts erweiterte Kündigungsschutzrecht) sozial angepaßt, ohne gleichwohl die private Verfügungsgewalt des Kapitals über die Produktionsmittel in ihrem Kern anzutasten. Wenn dagegen Die Linke so tut, als ließe sich dieses Hindernis ohne revolutionäre Aufhebung der kapitalistischen Produktionsweise mit ausschließlich parlamentarischen Mitteln (und den bekannten Trillerpfeifenkonzerten + originellen Happenings) beseitigen, werden im Endeffekt nicht nur das bürgerliche Recht – auf reaktionäre Weise! – beseitigt, sondern auch die Chancen der rechtsuchenden lohnarbeitenden Bevölkerung, sich gegen jegliche Zumutungen des Kapitals zur Wehr zu setzen. Im Endergebnis entstünde daraus, wie sich im Fall „Emmely“ bereits andeutet, zweierlei Arbeitsrecht: ein besonderes in Anlehnung an das Arbeitsrecht der DDR für „Kämpfer gegen den Faschismus und Verfolgte des Faschismus, ehemalige Angehörige der bewaffneten Organe der Deutschen Demokratischen Republik...“ etc. und ein minderes für die Masse der sog. „Normalos“ und notorischen „Streikbrecher“.« parteimarx.org BLogbuch 3 31.12. 2010 Der Fall „Emmely“: ein Sieg der Linken über die alte Bourgeoisie – ein Pyrrhussieg über das Kapital, 5: Siehe dort den Abschnitt: »Der Kampf der Linken gegen das bürgerliche Recht«, wo es u.a. heißt: »In der Arbeitsgesetzgebung der National-Sozialisten und der Real-Sozialisten tritt der Zwillingscharakter der beiden Konterrevolutionen klar und deutlich hervor. Darin wird das Vertragsverhältnis zwischen Lohnarbeit und Kapital durch Arbeitsgesetzbücher (AOG und AGB) ersetzt, die an die Stelle des Bürgerlichen Gesetzbuchs (BGB) treten. Das im BGB als wechselseitiges Schuldverhältnis definierte Vertragsverhältnis verwandelt sich in ein nach politischen Kriterien positiv gefaßtes Gemeinschaftsverhältnis von Lohnarbeit, Kapital und Volksgemeinschaft bzw. „der Gesellschaft“ (= Staat), wonach sich der Proletarier in die Gemeinschaft seiner Betriebseinheit einzuordnen und darin dem Betriebsführer bzw. Betriebsleiter unterzuordnen hat. Der Proletarier als politisch bewußter Vertreter und aktiver Angehöriger seiner Klasse (eine Bewußtheit, die sich, wie sich an der Arbeitsgesetzgebung der DDR zeigt, nun mal nicht staatlich verordnen läßt) existiert darin folglich nicht (mehr). Auch die auf privatrechtlicher Grundlage (BGB) erfolgte vertragliche Vereinbarung des einzelnen Lohnarbeiters über den Verkauf seiner Arbeitskraft als Ware gegen einen entsprechenden Lohn an das Kapital gerät zunehmend zu diesen Arbeitsordnungen in Widerspruch. Widersprüche, die mit Hilfe der Arbeitsgesetzbücher dezentralistisch „gelöst“ werden sollen und durch die das BGB schließlich außer Kraft gesetzt wird. In der DDR 1961 durch das Gesetzbuch der Arbeit, im Deutschen Reich durch die Arbeitsplatzwechselverordnung vom 01. September 1939.«

Bauern und die Verweigerung der Unabhängigkeit und Souveränität für (die) Ukraine beschränkt. Die Bolschewiki, je linker sie waren (einschließlich unserer linkesten Linken in Deutschland) kritisierten dagegen das von Lenin verteidigte Selbstbestimmungsrecht der Nation ausschließlich als Einfallstor für die Rückkehr der (Alten) Bourgeoisie an die Macht und den Sturz der Diktatur des Proletariats. Sie kümmerte dabei wenig, daß bereits das Alte Zarentum (der) Ukraine das Selbstbestimmungsrecht der Nation verweigert hatte, was bis zum Verbot der ukrainischen Sprache, Literatur, Geschichte etc. reichte.<sup>36</sup> In Anlehnung an E.A. Preobraženski, der behauptet, daß *die Bauern* als heimliche Bourgeoisie und Feinde der Arbeiterklasse – und weil sie auch als einzige unmittelbar greifbar waren – für die ursprüngliche Akkumulation der Sowjetunion und ihren Aufstieg zur Industriemacht ihren Tribut zahlen sollten,<sup>37</sup> setzt Stalin die Politik des alten Zarentums gegenüber (der) Ukraine ungebrochen fort, zumal er mit den revolutionären ukrainischen

36 Michael Palij: *The Anarchism of Nestor Makhno. An Aspect of the Ukrainian Revolution*, Seattle. London 1976, 7: »Throughout the tsarist period, the regime spared no effort to eradicate every vestige of national culture and consciousness. The name Ukraine was forbidden and even the substitute, ‚Little Russia‘ although used as a generic term for the area [sic!], did not appear on the political map of the Russian Empire as a distinct entity. Written records were pre-empted by the Russians and the official Russian history, represented Moscow as the legitimate successor to the heritage of Kyiv, went unchallenged.« Und a.a.O., 18: »Russian policy was to maintain Ukraine in a colonial state, as a supplier of agricultural products and raw materials and a market for manufactured goods. It was permitted to develop only such industries as had no natural base in Russia or industries that provided raw materials or partially processed goods for Russian industry. The regime built railway lines that connected Ukraine with Russia or served strategic plans of the empire.«

37 E.A. Preobraženskij: *Neue Ökonomie*, Berlin 1971 (Moskau 1926), 374,375: »Je näher wir dem Sozialismus kommen, nicht umso mehr, sondern von einem bestimmten Augenblick an, | umso weniger „Enteignung“ wird es geben, da es eine größere Akkumulation der Staatswirtschaft aus ihren eigenen Mitteln geben wird; und der Tausch wird äquivalenter [sic!] sein als augenblicklich. Die Nichtäquivalenz des Tausches mit der individuellen Kleinproduktion in der Landwirtschaft wird sich danach nur auf Grund des Wachstums der sozialistischen und kooperativen landwirtschaftlichen Großbetriebe zeigen und intensivieren, – nicht länger als Ergebnis der Wirkung des Gesetzes der ursprünglichen sozialistischen Akkumulation, sondern als eine Folge der allgemeinen ökonomischen Überlegenheit der Großproduktion über die kleine.«

Siehe auch Fn. 23 in: DEBATTE 4 Das Marxsche *Kapital*..., 14: »Der Kommunismus hatte sich schon mit der Durchsetzung des Kriegskommunismus von selbst erledigt, bevor er unter Stalins Obhut zu einem Konkurrenzunternehmen zum Nationalsozialismus und zum New Deal degenerierte... Diese Logik wird in Preobraženskij's *Neuer Ökonomik* mit äußerster (und fataler) Konsequenz vorgeführt. In ihrem Kern gleicht seine *sozialistische Transformation* der vom Zarentum 1861 dekretierten ‚Bauernbefreiung‘, da es sich auch hier um eine mit ökonomischen Mitteln und unter administrativem Zwang durchgesetzte ursprüngliche Akkumulation handelt, die sich in ihrer Form von der Enteignung der westeuropäischen Bauern unterscheidet. Die 1861 erfolgte ‚Emanzipation‘ der russischen Bauern setzt sich in der *Neuen Ökonomik* bruchlos fort, um auf dieselbe Weise dem Sowjetstaat das für den Aufbau der sozialistischen Schwerindustrie fehlende Kapital zu beschaffen. Oder in anderen Worten: Die zwischen 1918 und 1921 mit außerökonomischer Gewalt durchgeführten staatlichen Plünderungen der Dorfgemeinden („Kriegskommunismus“) werden mit rein ökonomischen Mitteln fortgesetzt.« ...sollen nach Preobraženskij mit rein ökonomischen Mitteln fortgesetzt werden! Politisch liefert Preobraženskij's ‚ursprüngliche Akkumulation‘ die Blaupause für Stalins terroristische Landwirtschaftspolitik, wie sie bei Applebaum am Beispiel (der) Ukraine detailliert beschrieben wird. Zum ‚Dank‘ dafür wird Preobraženskij selbst ein Opfer der ursprünglichen Akkumulation modo Stalin und nach Verhaftungen, Parteiausschüssen und Wiederaufnahmen am 01.07.1937 erschossen. Siehe DEBATTE 3 ANHANG 2 Biographische Angaben zu Evgenii Alexeievic Preobraženskij.

Bauern aus der Zeit Machnos noch ein Hühnchen zu rupfen hatte.<sup>38</sup>

Nach unseren heutigen Begriffen, und nachdem die herrschende Klasse in Rußland nach kurzer Unterbrechung zur Kontinuität der großrussischen Politik des alten Zarentums zurückgekehrt ist, ist die nationale Bourgeoisie, also jener Teil der herrschenden Klasse (der) Ukraine, der nicht mit dem Großrussentum kollaboriert, ein Bündnispartner im Widerstand der ‚westlichen Demokratien‘ gegen die Kontinuität und Wiederherstellung der imperialen zaristischen Politik in Europa. Die politische Borniertheit der Nationalen Bourgeoisie besteht darin, daß sie alles, was über die Wiederherstellung ‚ihrer‘ Nation und die Verteidigung der Freiheit ‚ihrer‘ Bauern gegen die von fremden Großmächten betriebene Ausplünderung (der) Ukraine und ihrer Bevölkerung hinausgeht, nicht interessiert. Eben-sowenig die tieferen Gründe für den bonapartistischen Putsch Stalins gegen das Leninsche ZK, mit dem 1934 die ‚stalinistische‘ Selbstherrschaft in die Wege geleitet wurde, die von den gestürzten Leninisten nicht zuletzt auch als Reaktion Stalins auf ihre Kritik am *Holodomor* in (der) Ukraine verstanden worden sein wird.

In Charles Bettelheims Buch bleibt die politische Bedeutung dieses Putsches weitgehend ausgeklammert. Seine Geschichte des ‚Stalinismus‘ erschöpft sich in einer Summierung von Unterdrückungs- und Zwangsmaßnahmen von seiten des Parteiapparats und der Geheimdienste der Neuen Bourgeoisie, die von ihm auch als ‚Parteibourgeoisie‘ bezeichnet wird, und die sich zum Antipoden, nicht jedoch zum Feind der sowjetischen Arbeiterklasse (nur am Rande auch der Bauern) entwickelt habe. Zwar ist auch für Bettelheim der XVII. Parteitag (1934) von zentraler Bedeutung, aber eher in dem Sinne, wie Chruschtschow ihn auf dem XX. Parteitag kritisiert hat: als Ausgangspunkt für die in der Sowjetunion hier von ihm zum ersten mal offiziell erwähnte und kommentierte Stalinsche Schreckensherrschaft, nach deren Beendigung der Sowjetstaat wieder auf den korrekten Leninistischen Weg zurückgeführt werden sollte.<sup>39</sup>

38 Siehe Fn. 33: Knaudt, *Lenin und die Bauern...*

39 Siehe Fn. 29: STREITPUNKT 2 Warum Lenins ‚letzter Kampf‘..., dort Fn. 5: »Nikita Chruschtschow macht ...einen Unterschied zwischen dem angeblich durchaus noch akzeptablen Stalin der 20er Jahre, der den Sieg über die innerparteiliche Opposition zuwege gebracht habe und jenem Stalin, der erst danach seine Macht mit all den von ihm beschriebenen Folgen missbraucht habe: „Es ist bekannt, daß Stalin nach Lenins Tod und insbesondere in den ersten Jahren danach aktiv für den Leninismus [!] eintrat und ihn gegen die Feinde der leninistischen Lehre und gegen Abweichler verteidigte. Von Lenins Lehre ausgehend, nahm die Partei mit dem Zentralkomitee an der Spitze auf breiter Basis die sozialistische Industrialisierung, die Kollektivisierung der Landwirtschaft und die kulturelle Revolution in Angriff. Zu jener Zeit gewann Stalin große Popularität, Sympathie und Unterstützung. Die Partei mußte gegen jene kämpfen, die das Land von dem richtigen

Unter diesem Gesichtspunkt untersucht Bettelheim in seinem Buch die vom Sowjetstaat als sozialistischem Generalunternehmer die der sowjetischen Arbeiterklasse als der angeblich einzig herrschenden Klasse zugewiesene ‚historische Rolle‘, mit der diese realiter im Manchester des 19. Jahrhunderts landet: überausgebeutet, rechtlos, mit den härtesten Sanktionen belegt, von Polizei und Bürokratie schikaniert, ist die revolutionäre Avantgarde des einst Roten Oktober gezwungen (zwar nicht so wie die Bauern mit ständig an die Schläfe gehaltener Pistole, sondern unter der subtileren Drohung mit der OGPU und Sibirien), die Hegemonie des Proletariats an die ‚Neue Bourgeoisie‘ (Bettelheim) abzugeben.

Die Bauernsöhne von der Wolga, die in Kronstadt ihre gerade erst eroberte Hegemonie des Proletariats und die Freiheit (*volja*) ihrer Dorfgemeinde, aus dem sie wenige Jahre zuvor vom Gutsbesitzer zur zaristischen Armee geschickt worden waren, mit revolutionärem Elan verteidigen, werden dort, ohne es zu wissen und wohl nicht einmal zu ahnen, zu **Vorkämpfern für den Marxschen Kommunismus, der vom Leninschen Marxismus an dieser Stelle nicht nur symbolisch, sondern höchst persönlich standrechtlich hingerichtet wird. Die stupide Wiederholung dieses ursprünglichen Hirnrichtungsakts wird in den Folgejahren von dem im Stil des Großen Napoleon sich selbst zum Nachfolger Lenins gekrönt habenden Generalsekretär der KPdSU(B) unter pseudo-revolutionärem *pomp and circumstances* wie unter Wiederholungszwang ständig weiterhin zelebriert und nach dem XVII. Parteitag (1934) lediglich in die intime Privatheit der Folterkeller der OGPU verlegt.**

## Die Rückkehr des Sozialismus zur Leibeigenschaft des Alten Zarentums

Ihren vorläufigen Höhepunkt erreichen diese Inszenierungen – bereits vor den ‚Säuber-

---

leninistischen Weg abzubringen suchten; sie mußte gegen die Trotzkisten, Sinowjewisten, Rechten und die bourgeois Nationalisten kämpfen. Dieser Kampf war unerlässlich. Später allerdings begann Stalin, seine Macht in zunehmendem Maße zu missbrauchen.“ Am Mythos des ‚Leninisten‘ Stalin wird also unverändert festgehalten, und die ‚nationale Frage‘ begegnet uns hier ausschließlich in Gestalt des „bourgeois Nationalismus“. Siehe auch a.a.O., dort in Fn. 6, Bernd Rabehls Kommentar zur Stalinismus-Diskussion des XX. Parteitags: »Diese begrenzte „Entstalinisierung“ sollte ideologisch durch eine „Lenin-Renaissance“ abgesichert werden, durch eine Rückkehr zum „Marxismus-Leninismus“, wie er nach Lenins Tod in der Auseinandersetzung mit der Parteiopposition nicht zuletzt von Stalin formuliert und zur allgemeinen Legitimationsgrundlage erhoben worden war.«

rungen‘ des Jahres 1937 – in dem Versuch der systematischen Aushungerung der traditionell widerständigen bäuerlichen Bevölkerung (der) Ukraine gegen ihre unter dem Obertitel ‚Kollektivierung der Landwirtschaft‘ erzwungene Rückkehr in die Leibeigenschaft des 19. Jahrhunderts aus der Zeit vor dem Reformjahr 1861.<sup>40</sup> Stalin gelingt damit etwas, wovor die alten Zaren als Beschützer der Gutsbesitzer aus der gemeinsam gehegten Furcht vor einer ihre Herrschaft ebenso wie die Gutswirtschaft bedrohenden Proletarisierung des russischen Bauern und Polarisierung der russischen Gesellschaft zurückgeschreckt waren: der Umsetzung des in den Kapiteln 23 und 24 im *Kapital* (von Karl Marx) entwickelten *allgemeinen Gesetzes der kapitalistischen Akkumulation* in die sowjetische Wirklichkeit, mit der die Enteignung (der traditionell kollektiven) Produktionsmittelbesitzer (Dorfgemeinde) zugunsten der staatlichen Kollektivwirtschaft (Kolchose) einhergeht und den Sowjetstaat in den Fußstapfen des russischen Zarentums erneut zum Alleineigentümer des russischen Grundeigentums werden läßt.<sup>41</sup>

Diese überaus schlechte Kopie all dessen, was sich Marx und Engels unter der bevorstehenden Weltrevolution vorgestellt haben, wird von Bettelheim in den beiden Büchern aus der Perspektive der russischen Arbeiterklasse mit den 30er Jahren als Schwerpunkt konkret beschrieben. Und je konkreter dies geschieht, um so schärfer tritt der Gegensatz zu den Vorstellungen von Marx und Engels hervor. Das Problem war aber nicht nur, daß dabei die Diktatur des Proletariats unter die

40 Anne Applebaum (Fn. 2), 204: »Peasants knew that if they left home without the permission of the local authorities, they could be returned by force. Lev Kopelev’s conclusion was stark: „The passport system laid an administrative and judicial cornerstone for the new serfdom [and] tied down the peasantry as it had been before the emancipation of 1861.“« Die A.rin zit. aus: Lev Kopelev: *The Education of a True Believer*, London 1981, 258. Um auf diesen Vergleich mit dem Jahr 1861 und zu der Erkenntnis, daß Stalins Neues Zarentum sogar noch hinter das Jahr der sog. Bauernbefreiung durch Alexander II. (1861) zurückreicht, zu kommen, mußte man offenbar selbst im Gulag gesessen haben. Die ‚westliche Linke‘ träumt weiter von einem Sozialismus, der, wie sie hoch und heilig verspricht, bei ihr ohne Gulag auskommen werde. Man sollte es besser nicht auf die Probe auf’s Exempel ankommen lassen...

41 Karl Marx: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie* Bd. I Buch I Der Produktionsprozeß des Kapitals, 752: »Das Gemeindeeigentum – durchaus verschieden von dem eben betrachteten Staatseigentum – war eine altgermanische Einrichtung, die unter der Decke der Feudalität fortlebte. Man hat gesehn, wie die gewaltsame Usurpation desselben, meist begleitet von Verwandlung des Ackerlands in Viehweide, Ende des 15. Jahrhunderts beginnt und im 16. Jahrhundert fortdauert. Aber damals vollzog sich der Prozeß als individuelle Gewalttat, wogegen die Gesetzgebung 150 Jahre lang vergeblich ankämpft. Der Fortschritt des 18. Jahrhunderts offenbart sich darin, daß das Gesetz selbst jetzt zum Vehikel des Raubs am Volksland wird, obgleich die großen Pächter nebenbei auch ihre kleinen unabhängigen Privatmethoden anwenden. ... Während an die Stelle der unabhängigen Yeomen tenants-at-will traten, kleinere Pächter auf einjährige Kündigung, eine servile und von der Willkür der Landlords abhängige Rotte, half, neben dem Raub der Staatsdomänen, namentlich der systematisch betriebne Diebstahl des Gemeindeeigentums jene großen Pachten anschwellen, die man im 18. Jahrhundert Kapital-Pachten oder Kaufmanns-Pachten nannte, und das Landvolk als Proletariat für die Industrie „freisetzen“.<«

Räder kam, sondern auch das Bündnis zwischen den revolutionären Bauern und der Arbeiterklasse, die aus einer dünnen Schicht von Facharbeitern und in ihrer überwiegenden Mehrheit aus proletarisierten Bauern bestand, die noch mit einem Bein in der Dorfgemeinde steckten, in die Brüche geht....

In den beiden Büchern werden die Folgen, die sich aus dem Bruch der Bolschewiki mit den russischen Bauern ergeben haben, in der Reihenfolge ihres Auftretens abgehandelt. Anstatt sich mit den aufständischen Bauern in (der) Ukraine und an der mittleren und unteren Wolga nicht nur zeitweise und rein taktisch gegen die Weißen zu verbünden, sondern den ‚größten Bauernkrieg im Europa des 20. Jahrhunderts‘<sup>42</sup> (Applebaum) zur Basis der Verteidigung der Oktoberrevolution gegen die Weiße Konterrevolution zu machen, setzt die Sowjetmacht als Rechtsnachfolgerin des großrussischen Imperiums auch dessen Requisitionen bei den Bauern bruchlos fort, indem sie, wenn diese ihr Getreide nicht freiwillig rausrücken, in die Dörfer einbricht und unter vorgehaltener Waffe die Dorfgemeinde um ihre Getreidereserven und das Getreide für die nächste Aussaat erleichtert. In diesem Eroberungskrieg zeichnet sich der zum *Volkskommissar für Nationalitätenfragen* ernannte Stalin durch ein Höchstmaß an Brutalität aus, das Lenin als äußerste revolutionäre Entschlossenheit (fehl)interpretiert, was jenen zum Vollstrecker der vielfältigen marxistischen Mißverständnisse Lenins (die später zum *Leninismus* zusammengefaßt werden) und zum designierten Nachfolger Lenins macht.

Hier endet vorläufig die Beschreibung dieses großen Mißverständnisses und eines der traurigsten Kapitel in der bisherigen Geschichte der Klassenkämpfe, dem, davon bin ich überzeugt, auch wieder erfreulichere folgen werden. Aber dazu bedarf es in Anknüpfung an die ‚Partei Marx‘ sehr viel mehr Arbeit, um das alte Schlachtschiff wieder auf Kurs zu bringen.

---

42 Anne Applebaum (Fn. 2), 39: »The Bolsheviks were expelled from Kyiv for the second time in August 1919. In their wake, the largest and most violent peasant uprising in modern European history exploded across the countryside.«

## II

## Bemerkungen zu Anne Applebaum, *Red Famine* und Charles Bettelheim, *Klassenkämpfe in der UdSSR*

### 1. *Red Famine*

Anne Applebaums These lautet: daß die durch die Stalinsche Kollektivierung ausgelöste Hungersnot zwar alle Bauern in der Sowjetunion heimgesucht, sich diese aber durch gezielte Aktionen von Seiten der Sowjetmacht besonders gegen die ukrainischen Bauern gerichtet habe und bewußt verschärft worden sei (indem z.B. den Bauernfamilien das letzte Essen vom Teller weggenommen wurde), verbunden mit der eindeutigen Absicht, (die) Ukraine dem Neuen Zarentum Stalins zu unterwerfen und als selbständige Nation auszulöschen. Die zur Bestätigung dieser These von d.A. detailliert beschriebenen mafiösen Verbrechen und dafür vorgelegten Beweise sind von großer Plausibilität und Überzeugungskraft. Was vielleicht gefehlt hätte, wäre, um die Einzigartigkeit dieser gezielten Maßnahmen gegen die widerständigen ukrainischen Bauern stärker hervorzuheben, ein Vergleich der ukrainischen mit der in der gesamten UdSSR durchgeführten Kollektivierung – was den Umfang von *Red Famine* wahrscheinlich gesprengt hätte.

Für Anne Applebaums weitergehende These, daß sich die Politik des gezielten Aushungerns nicht allein gegen die ukrainischen Bauern, sondern die ganze Nation gerichtet habe, sprechen bereits Stalins frühe theoretische Aussagen zur Bauernfrage (BF) und zur Nationalen Frage (NF). Letzteres in seinem berühmten Aufsatz aus dem Jahr 1913, in dem Stalins Lösungsvorschlag für die NF mit Lenins Theorie des Selbstbestimmungsrechts der Nationen im sowjetischen Vielvölkerstaat und dem Recht auf Lostrennung in Konflikt gerät, nicht zu reden mit Marxens Sassulitsch-Briefen. Diese Widersprüche erfordern eine genauere theoretische Untersuchung.

In *Marxismus und nationale Frage* (1913) schreibt Stalin zum Verhältnis der NF zur BF: »**Nicht die nationale Frage, sondern die Agrarfrage entscheidet das Schicksal des Fortschritts in**

**Rußland. Die nationale Frage ist eine untergeordnete Frage.**«<sup>43</sup> Mit dieser materialistisch historischen Einordnung der NF scheint Stalin Marx näher zu stehen als Lenins völkerrechtlich begründeter Verteidigung des Selbstbestimmungsrechts der Nation. In den an Vera Sassulitsch gerichteten Briefentwürfen kritisiert Marx die gezielte Vernachlässigung der russischen Dorfgemeinde, der in den Reformen Alexanders II. (1861) alle erforderlichen Mittel verweigert worden waren, um mit ihrer »Weiterentwicklung« die »Wiedergeburt der russischen Gesellschaft« herbeizuführen: »Wenn die Dorfgemeinde im Augenblick der Bauernemanzipation von vornherein in normale Umstände versetzt worden wäre; wenn ferner die ungeheure Staatsschuld, die zum größten Teil auf Kosten und zu Lasten der Bauern abgetragen wird, mit den anderen Riesensummen, die vom Staat (und immer auf Kosten und zu Lasten der Bauern) den „neuen Stützen der Gesellschaft“, gewährt werden, die sich in Kapitalisten verwandelt haben; wenn alle diese Aufwendungen der Weiterentwicklung der Dorfgemeinde gedient hätten, dann würde heute niemand über die „historische Unvermeidlichkeit“ der Vernichtung der Gemeinde grübeln: Alle würden in ihr das Element der Wiedergeburt der russischen Gesellschaft erkennen und ein Element der Überlegenheit über die Länder, die noch vom kapitalistischen Regime versklavt sind.«<sup>44</sup>

Sowohl Marx als auch Stalin sehen in der Agrarfrage den entscheidenden Hebel zur »Wiedergeburt der russischen Gesellschaft«. Nur mit dem Unterschied, daß Stalin 20 Jahre nach *Marxismus und nationale Frage* davon genau das Gegenteil, nämlich alles tun wird, um die in der russischen Dorfgemeinde von Marx entdeckten kommunistischen Produktionsformen (und soweit im ukrainischen Dorf und der russischen Dorfgemeinde noch vorhanden) restlos auszurotten und ‚gleich nebenan‘ (nach dem Vorschlag E.A. Preobraženskijs<sup>45</sup>) eine bäuerliche Kollektivwirtschaft mit staatlich befahltem Zwangsbeitritt hochzuziehen, deren bereits in der Frühzeit der Sowjetunion praktizierte Vorläuferin wegen ihrer Erfolglosigkeit (und wegen der 1921 aus-

43 J.W. Stalin: *Marxismus und Nationale Frage*, Werke Band 2, Hamburg 1971, (266-333), 291. (Alle weiteren Seitenangaben in Klammern im Text.)

44 Karl Marx [Entwürfe einer Antwort auf den Brief an V.I. Sassulitsch], MEW 19 (384-406), 385. Das französische Original von V.I. Sassulitschs Brief und dessen deutsche Übersetzung in: partemarx.org DEBATTE 3 ANHANG 3.

45 Siehe Fn. 37.

brechenden Hungersnot<sup>46</sup>) von Lenin als Experiment abgebrochen werden mußte;<sup>47</sup> mit umso größerer Entschlossenheit setzte sich Ende der 20er Jahre das ukrainische Dorf gegen seine Zwangskollektivierung zur Wehr, woraufhin es von ‚Stalins Leuten‘ kollektiv zur konterrevolutionären Klasse der ‚Kulaken‘ erklärt wurde, egal, ob davon die Familien ärmerer oder der etwas wohlhabenderen Bauern betroffen waren.<sup>48</sup> Dieser konterrevolutionären Klasse zuzugehören, wird im Endeffekt jeder ukrainische Bauer bezichtigt, der nicht bereit ist, sich und seine Produktionsmittel in den *Kolchos* einzubringen (seine Gartengeräte, den Gemüsegarten und eine Milchkuh darf er behalten<sup>49</sup>). Wer sich gegen diese Erpressung zur Wehr setzt, dem können im Rahmen der militärisch organisierten

46 Nach Orlando Figes, *Peasant Russia...* (siehe Fn. 27) war die 1921 in Sowjetrußland ausgebrochene Hungersnot die Folge der mit geradezu kriminellen Methoden bei der einfachen Bauernbevölkerung requirierten Getreidereserven. In dem Unterkapitel *The prodresverstka and the Famine Crisis of 1920-1922* bezeichnet d.A. am Beispiel der Mittleren Wolga, einem der Hauptgetreideanbaugebiete Rußlands neben den natürlichen (Dürreperiode) die Requisitionen sämtlicher Getreidevorräte (einschließlich des Saatgetreides) als die von Menschen gemachten politischen Ursachen der Hungersnot: »Indeed, during the autumn of 1920 it was admitted by the Balashov authorities that there was „practically“ no seed“ to complete the sowing campaign. The autumn sown area of that year was a bare 34% of the sown area in 1918. It was one of the tragic ironies of the procurement campaigns that the poorest peasants suffered the greatest losses as a result of them.« Im Unterschied zu Stalins Vorgehensweise Anfang der 30er Jahre, scheut sich Lenin jedoch nicht, einen moralischen Gesichtsverlust gegenüber den Feinden der Sowjetmacht hinzunehmen und das Hilfsangebot des Chefs der *American Relief Administration* unter Herbert Hoover anzunehmen, der es verstand, die Getreideüberschüsse der amerikanischen Landwirtschaft, anstatt sie wie üblich zu verbrennen, diplomatisch nutzbar zu machen. Vgl. Adam Tooze, *Sintflut. Die Neuordnung der Welt 1916-1930*, 531.

47 DEBATTE 3 NACHTRAG, Fn. 42: »Im Juli und August [1918] wurden über 200 Baueraufstände gegen die Beschaffungsstrups gezählt, die teilweise unter Beschießung der Dörfer durch die Rote Armee niedergeschlagen wurden. In den sog. Heldenaten der Komitees der Dorfarmut und deren bewaffneten Beschaffungsstrups sah Lenin nun endlich auch das Dorf den Weg zum Sozialismus einschlagen. ... Die *kombedy* [Dorfarmutkomitees] rekrutieren sich aber nur in den seltensten Fällen tatsächlich aus den armen Bauern der Dorfgemeinden. Meistens handelte es sich um zugewanderte Städter, Soldaten, Handwerker, Arbeiter, die nach ihrer Flucht aus den von Hungersnot bedrohten Städten in den Dörfern Unterschlupf gefunden hatten. Nachdem die Baueraufstände im November 1918 in Tambow, Tula, Rjasan u.a. niedergeschlagen worden waren, wurden die *kombedy* auf dem VI. Sowjetkongreß für aufgelöst und der ‚Klassenkampf‘ im Dorf für beendet erklärt. Der gesamte Erfassungsapparat hatte sich als durch und durch korrupt erwiesen und nur den fünften Teil des vorausberechneten Getreideaufkommens eingebracht. Der Rest war auf dem Weg von den Dörfern in die Städte versickert oder auf dem Schwarzen Markt verschwunden. Aber damit war diese Politik noch keineswegs am Ende. Der Prozeß der Ausplünderung des Dorfes wurde lediglich rationalisiert und bürokratisiert, indem von nun an jeder Bauernhaushalt eine Aufstellung über seinen Mindestbedarf an Lebensmitteln einreichen mußte. Davon ausgehend wurde alles, was darüber hinausging, von den [von den Bolschewiki geschaffenen] *volost'*-Sowjets eingezogen.«

48 Laut Applebaum, 35, teilten die Bolschewiki Ende der 20er Jahre die Bauern in (der) Ukraine in drei Kategorien ein: *Kulaken* (= russ.: *Faust*) für die reicheren Bauern, *Seredniaken* für die Mittelbauern und *Bedniaken* für die ärmeren Bauern. Soweit der Begriff des Kulaken in den ukrainischen Dörfern in Gebrauch war, »it simply implied someone who was doing well, or someone who could afford to hire others to work, but not necessarily someone wealthy.« Die von den Bolschewiki als Kulaken bezeichneten Bauern innerhalb der Dorfgemeinde wurden von ihnen als das Haupthindernis bei ihren Beschaffungsaktionen angesehen und als Ausbeuter der armen Bauern tituliert. »Very quickly, the kulaks became one of the most important Bolshevik scapegoats, the group blamed most often for the failure of Bolshevik agriculture and food distribution.«

49 Nach dem Erscheinen von Stalins sog. Selbstkritik *Vor Erfolgen vom Schwindel befallen* in der *Prawda* vom 02. März 1930 (SW 12, 168-175), wird laut A. Applebaum, 147, den Bauern vom ZK gnädig erlaubt, »to keep a family cow, some poultry, and their own kitchen gardens«.

,Revolution von oben‘ auch schon mal sogenannte *Aktivisten* (bis heute die übliche Bezeichnung für die Akteure staatlich organisierten linken Gangstertums!) gemeinsam mit den aus der Stadt herbeigerufenen *kombedy* (Dorfarmutskomitees) ,aufs Dach‘ steigen (was teilweise durchaus wörtlich zu verstehen ist), um in den Kellern und hinter den Öfen der Bauernhäuser das allerletzte Getreidekorn aufzuspüren und zu requirieren.<sup>50</sup>

Mögen Lenins an westeuropäischen Vorbildern orientierte Genossenschaften verglichen mit der Marxschen *commune rurale* ein eher hilfloser Versuch gewesen sein, die »**Agrarfrage**« zu lösen, (schon weil sich die Angehörigen von Lenins Kommunen nicht mit den seit der Februar-Revolution 1917 in revolutionäre Gärung geratenen Dorfgemeinden ins Einvernehmen gesetzt hatten und jene daher bereits im ersten Anlauf scheiterten), lässt Stalin nach der von ihm praktizierten gewaltsamen Durchsetzung des ,Leninismus‘ nicht locker und geht mit radikaler Verve den entscheidenden Schritt über Lenins Kollektivierungsversuche hinaus: nämlich *hinter* das oben von Marx so bezeichnete Schicksalsjahr 1861 *zurück*, indem er die russischen Bauern in Staatsklaven seines *Neuen Za-*

50 Applebaum, 114: »**In the week starting 10 November 1929 the party’s Central Committee met in Moscow and resolved to „speed-up the process of collectivization of peasant households“.** The same resolution condemned the opponents of collectivization and expelled their leader, Nicolai Bukharin – Stalin’s most important political opponent by that time – from the Politburo.« Das Landwirtschaftsministerium erklärte, daß die Kollektivierung innerhalb von drei Jahren hätte abgeschlossen sein soll. Im gleichen Monat wird von Stalin eine Kollektivierungsbewegung ins Leben gerufen, die aus 25.000 städtischen Arbeitern, ,Aktivisten‘ (meist Angehörige des Komsomol) bestehen sollte, die sog. ,Fünfundzwanzig-Tausender‘, um Druck hinter die Kollektivierung zu machen. Ältere ,Aktivisten‘ sahen sich in das Jahr 1919 zurückversetzt. »**To local peasants who had just recovered from the shortages and hunger of the summer of 1929, the newcomers would have seemed indistinguishable from the soldiers and activists who had come to the Ukrainian countryside to expropriate grain a decade earlier.**« (117) Auf den von ihnen einberufenen Dorfversammlungen und bei Hausbesuchen sollten die Bauern von der Notwendigkeit des Beitritts zur Kolchose überzeugt werden. Die ,25-Tausender‘ wurden dabei von den Kadern der örtlichen KP, des Komsomol, den Jungen Pionieren, den Kombedy, der Zentralen Kontrollkommission der Arbeiter- und Bauerninspektion, der Kollektivierungszentrale (*kolkhoz-zentr*), den Gewerkschaften und, *last but not least*, der OGPU unterstützt. (118) Die Befehlslage war mehr als unklar; in den meisten Fällen waren die ,25-Tausender‘ Russen (und in nicht selten Juden), die von den ukrainischen Bauern als fremde Eindringlinge empfunden wurden. Für Genrikh Yagoda, seinerzeit stellvertretender Direktor der OGPU, verstehe der ,Kulak‘ sehr gut, »**that he will perish with collectivization and therefore he renders more and more brutal and fierce resistance...**« (119) Um zu dieser Erkenntnis zu gelangen, mußte niemand ein ,Kulak‘ sein. Allerdings hätten konterrevolutionäre Bauern, soweit im ukrainischen Dorf vorhanden, angeregt durch Jagodas Politik zwangsläufig Morgenluft wittern können. (Durch den von außen in dieses hineingetragenen Klassenkampf wurde die Position der reicherem Bauern indirekt gestärkt und der Kampf innerhalb der Dorfgemeinde gegen den bäuerlichen Patriarchalismus sabotiert; nicht zu reden von den im ukrainischen Dorf vielleicht noch vorhandenen kommunistischen Elementen, die von der Makhno-Bewegung einst reaktiviert worden waren. Eben jener Klassenkampf, den Stalin nun von ,links‘ in seiner Entfaltung zu hindern suchte.) »**As the OGPU itself recognized, many of the „poor peasants“ were in fact „criminal elements“ who saw a way to profit off the misfortune of their neighbours.**« Der enge Stalin-Vertraute Sergo Ordzhonikidze mußte sich die Fragwürdigkeit und Kontraproduktivität der ganzen Kampagne seinerseits eingestehen, wenn er schrieb: »**we take a Komsomol member, we add two or three poor peasants and we call this an ,aktiv‘, and this ,aktiv‘ conducts the affairs of the village**«. (121)

rentums zurückverwandelt und durch ihren in den Jahren 1930-1932 in (der) Ukraine gezielt herbeigeführten Hungertod die eigenständige Basis der ukrainischen Staatlichkeit zu vernichten sucht. Was Historiker inzwischen als Politik des *ethnic cleansing* bezeichnen, wofür analog zum Begriff des *Holocaust* der Begriff des *Holodomor* geprägt wurde: gezielte Auslöschung einer ganzen Bevölkerungsgruppe bzw. der ganzen Klasse einer Gesellschaft durch Hunger.<sup>51</sup>

Denn da es nach Stalin, worin er mit Marx äußerlich übereinstimmt, die »**Agrarfrage**« ist, die »**das Schicksal des Fortschritts in Rußland... entscheidet**«, enthält deren Lösung auch die Entscheidung über die nationale Unabhängigkeit, nur, daß Stalin nicht bereit ist, (der) Ukraine, die geographisch die Ausdehnung Frankreichs besitzt, den Status einer selbständigen Nation zuzubilligen, sondern, wie im 19. Jahrhundert unter der Bezeichnung ‚Kleinrußland‘, den einer russischen Provinz. Im großrussischen Vielvölkerstaat besteht nach Stalin »**die einzige richtige Lösung**« der nationalen Frage in der »**Gebietsautonomie**«, das heißt, in der »**Autonomie solcher ausgeprägter Einheiten, [sic!] wie es Polen, Litauen, die Ukraine, der Kaukasus sind**«. (329) Gerade was die zuletzt genannte »**Einheit**« betrifft, bekommt Stalin Ende 1922 mit Lenin reichlich Ärger, weil er die »**Einheit**« eines solchen »**Gebiets...**« als Ganzes in die zu gründenden *Union der sozialistischen Sowjetrepubliken* aufnehmen will, ohne auf die im Kaukasus bereits existierenden ‚historischen Nationen‘ (ein Begriff, den Engels von Hegel übernimmt, was ihm von besonders rigiden Marxisten als Nationalismus angekreidet wird<sup>52</sup>) Rücksicht zu nehmen.

51 Die gleichlautende Vorsilbe *Holo-* bedeutet in *Holocaust* und in *Holodomor* etwas Verschiedenes. Das *Holo-* in *Holocaust* kommt aus dem Griechischen und hat die Bedeutung von *ganz*, d.h. Verbrennen des *ganzen* Menschen im Gegensatz zum Ausbrennen einer Wunde (*kausis*); *Holodomor* bedeutet in der Wortzusammensetzung von ukrainisch *holod* (Hunger) und *mor* (Tod): *Hungertod*.

52 Zu ihnen gehört auch der Wiederentdecker der vom Moskauer Marx-Engels-Lenin-Institut 1939 edierten Marxschen *Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie*, (die Stalin in einer niedrigen Auflage drucken ließ), Roman Rosdolsky, mit seinem Buch **Zur nationalen Frage. Friedrich Engels und das Problem der ‚geschichtslosen Völker‘**, Hamburg 1979 (Wien 1929). Darin kritisiert Rosdolsky die von Engels vorgenommene Gleichsetzung der Völker Osteuropas mit den Walisern und Bretonen (127): »**Wir dürfen wohl behaupten, daß Engels‘ Auffassungen auch zwei bis drei Jahrzehnte später (die Polen immer ausgenommen) auf eine strikte Ablehnung der slawischen Befreiungsbewegungen hinauslaufen. Sie kamen im Grunde einer Warnungstafel gleich, auf der geschrieben stand: Geschichtslosen Eintritt verboten!** Er verurteilte diese Bewegungen immer noch als Bewegungen, die „ungeschehen zu machen strebten, was eine Geschichte von tausend Jahren geschaffen hat“, und die sich nicht verwirklichen ließen, „ohne die Türkei, Ungarn und eine Hälfte Deutschlands von der Karte von Europa wegzufegen. Daß aber gerade diese „Wegfegung“ objektiv notwendig und daher auch ein | geschichtlicher Fortschritt war, erkannte er nicht; und gerade darin bestand der große Irrtum seiner Nationalitätentheorie.

« Der einseitige Charakter von Rosdolskys Engelskritik zugunsten des von Marx und Engels als ihrem Todfeind bekämpften *Panslawismus*, der heute über die deutsche Linke hinaus bis weit in die linksliberale Intelligenz ihre fatalen Spuren hinterlassen hat, zeigt sich vor allem in der völligen Außerachtlassung der Rolle des Panslawismus in der Strategie des Alten Zarentums, die in Stalins Neuem Zarentum ihre bruchlose Fortsetzung findet. Vgl. dazu den Brief von Friedrich Engels an Karl Kautsky vom 07.02.1882: »**Nun**

Obwohl für Stalin »**das Schicksal des Fortschritts in Rußland**« (291), ebenso wie für Marx, eng mit der Lösung der BF verknüpft und die Lösung der NF davon abhängig ist, verbindet er im Unterschied zu Marx die Lösung der BF nicht mit der Reaktivierung der *commune rurale*, sondern mit deren genauem Gegenteil: ihrer kompletten Zerstörung. Lenin hatte, Eulen nach Athen tragend, den Bauern seine sozialdemokratischen Kooperativen aufdrängen wollen, worüber diese sanft lächelnd nur mit der Schulter zucken konnten, zumal sich diese in (der) Ukraine nach der bereits stattgefundenen Spaltung der *commune rurale* in Parzellenbauern und landlose Bauern schon seit Längerem in Auflösung befand.<sup>53</sup> Aber diese Produktionsform hätte, wie Engels gegenüber Danielson bemerkt, in Verbindung mit der Revolution in Rußland durchaus reaktiviert werden können.<sup>54</sup> Von dieser theoretischen Möglichkeit zeugt als praktischer Beweis die Machnobewegung, für die Lenin ganz und gar nicht zu begeistern war, weil er in den Dorfarmen (*bednye*), den proletarisierten Mitgliedern der Dorfgemeinde, den strategischen Bündnispartner des russischen Proletariats entdeckt zu haben meinte, sich aber dies nach dem Scheitern der staatlich gesponserten Kollektivwirtschaft mit Einführung der NEP gezwungenermaßen eingestehen mußte.<sup>55</sup> Stalin, der dagegen seit Mitte der 20er Jahre in Anlehnung an Preobraženskij die NEP von ‚links‘ zu revidieren sucht, ‚korrigiert‘ Lenins selbstkritisches Eingeständnis durch die Radikalisierung gerade dieser Fehleinschätzungen nach ‚links‘ (also in Richtung Trotzki); denn nach Stalin durften die Bolschewiki nie vergessen, daß *der* russische Bauer nichts anderes im Sinn hat als zum Großbauern (Kulak) zu werden und daß diese reaktionären Bestrebungen einer nicht gewaltsamen Lösung der BF letztlich entgegen standen.

---

**könnten Sie mich fragen, ob ich denn gar keine Sympathien habe für die kleinen slawischen Völker und Völkertrümmer, die von den drei ins Slaventum eingetriebenen Keilen: dem deutschen, magyarischen und türkischen auseinandergesprengt sind? In der Tat verdammt wenig.» Der tschechisch-slowakische Notschrei, daß es niemanden auf der Welt gebe, der den Slawen Gerechtigkeit widerfahren lasse, »ist von Petersburg aus beantwortet, und die ganze tschechische Nationalbewegung strebt dahin«, daß der Zar ihnen diese gewähren möge. »So mit den andern auch: Serben, Bulgaren, Slowenen, galizischen Ruthenen (wenigstens teilweise). Für diese Ziele können wir nicht eintreten. Erst wenn durch den Zusammenbruch des Zarentums die nationalen Bestrebungen der Völkerknirpse von der Verquickung mit panslawistischen Weltherrschaftstendenzen befreit sind, erst dann können wir sie frei gewähren lassen, und ich bin sicher, sechs Monate Unabhängigkeit reichen hin bei den meisten österreichisch-ungarischen Slawen, um sie dahin zu bringen, wiederum um Aufnahme zu flehen.« Die jüngsten Demonstrationen der ‚westlich‘ orientierten Teile der Bevölkerung in Rumänien, Bulgarien, der Slowakei u.a. gegen die korrupten Reste der alten Stalinschen Nomenklatura, die wieder an die Spitze dieser Staaten zurückkehren wollen oder bereits dort angekommen sind, bestätigen die überaus aktuelle Engelssche Vorstellung von einem Europa ohne das alte (wie das neue) Zarentum und ohne die Wiederkehr preußisch-großdeutscher Vorherrschaft, wie sie heute von Putins rechten Putztruppen auf Deutschlands Straßen getragen wird. Ein Kampf, der auch weiterhin nicht entschieden ist.**

53 Siehe Fn. 33: *Lenin und die Bauern...*, Fn. 6.

54 Siehe Fn. 23: DEBATTE 4 Das Marxsche Kapital..., 25.

55 Siehe Fn. 26: DEBATTE 3 NACHTRAG, 11ff.

Stalins Lösung der BF hat also nicht, wie sich im Unterschied dazu aus Marxens Vorschlägen ergibt, die Reaktivierung der *commune rurale* durch ihre Modernisierung zur Folge, sondern deren Vernichtung in Verbindung mit der Liquidierung der angeblichen Großbauern als Klasse. Deren unausrottbare ‚konterrevolutionäre‘ Absichten werden sich nur durch die Wiedereinführung der Leninschen Kooperativen (im wesentlichen nichts anderes als die Lassalleschen ‚Genossenschaften mit Staatshilfe‘ – Staats‘hilfe‘ hier in ironischer Abwandlung...) durchkreuzen lassen, während jeder Privatbauer, der sich dem Feldzug gegen die Kulaken widersetzt, zum Sympathisanten dieser parasitären Klasse, bzw. selbst zum Kulaken erklärt wird.

Nun mag es durchaus Großbauern, die im großen Stil kapitalistische Landwirtschaft betreiben, *auch* in (der) Ukraine gegeben haben, aber dann wohl eher als Kapitalisten, die sich auf die Erzeugung und Vermarktung von *cash crops* konzentrieren. Solche kapitalistischen Großbauern existierten aber kaum *innerhalb* des ukrainischen Dorfes und schon gar nicht *innerhalb der russischen Dorfgemeinde*, deren wohlhabendere Mitglieder sich von den übrigen Bauern darin unterschieden, daß sie Lohnarbeiter beschäftigten und zusätzliche Bodenstücke von ihren Nachbarn aufkauften. Die Auswirkungen der Februarrevolution (1917) auf die russische Dorfgemeinde unter der Kerenski-Regierung hatten gerade darin bestanden, der Einflußnahme ihrer besser gestellten Mitglieder auf die revolutionären Errungenschaften der *commune rurale* gegenzusteuern,<sup>56</sup> die mit ihrer Reaktivierung und nach den endlosen Reibereien und Kämpfen gegen die unter dem maßgeblichen Einfluß der Gutsbesitzer als Sozialrevolutionäre auftretenden Anhänger und Verfechter der alten Ordnung mit dem Regierungsantritt der Bolschewiki eigentlich ihr glückliches Ende hätten finden müssen. Aber ziemlich das Gegenteil trat ein...

Mit der Denunzierung aller widerständigen Bauern als Kulaken wird die latente soziale Spaltung im ukrainischen Dorf und in der russischen Dorfgemeinde, die langfristig nur durch einen *internen* Klassenkampf aufzuheben war, von Stalin zum unlösbaren Antagonismus hochgepusht: Kulaken-versus ‚sozialistische‘ Kollektivwirtschaft (*Kolchose*), während sich die *commune rurale* um so erfolgreicher hätte reorganisieren können, je schneller sie *von außen* (seit November 1917 durch ihren Austausch mit der industriellen Arbeiterklasse) modernisiert worden wäre. Stalins Lösung der BF bedeutet dagegen, als Antithese zur Marxschen *commune rurale* und des in ihr erhalten gebliebenen

---

56 A.a.O., 18.

archaischen Kommunismus, die Festigung der Herrschaft der Neuen Bourgeoisie durch diese Form der (sozialistischen) ursprünglichen Akkumulation.

Für diese klassenanalytische Deutung der Stalinschen Politik (die Leninisten wurde 1934 von Stalin weggeputscht) in Verbindung mit dem in (der) Ukraine systematisch betriebenen Hungertod (*Holodomor*) und der Liquidierung des Selbstbestimmungsrechts (der) Ukraine als Nation mit dem Ziel der Aufrechterhaltung und Verteidigung der Herrschaft der Bolschewiki als Neuer Bourgeoisie liefert Anne Applebaums Arbeit hervorragende Hinweise – ohne daß wir ihren beispielsweise an der Ukrainischen Rada orientiertem Patriotismus vollständig teilen und ihr bei ihren Überschreitungen der Grenzlinien zum ukrainischen Nationalismus folgen müssen, wenn sie es u.a. unterläßt, zwischen roten und weißen gegen die Sowjetmacht auftretenden aufständischen Kosaken eine klare Trennungslinie zu ziehen oder zwischen Makhno und Hryhorev einen qualitativen Unterschied zu machen. Auch wird dem ukrainischen Chauvinismus dadurch Tür und Tor geöffnet, daß d.A. nichts dagegen einzuwenden hat, daß Petljura den polnischen Expansionismus Piłsudskis gegen den Feind seines Feindes, Lenins Sowjet-Rußland, unterstützt und Polen sich bei diesem Coup Teile (der) Ukraine (Ruthenien, Wolhynien) einverleibt. Hier geht ihre Kritik am sowjetischen Großmachtchauvinismus in die falsche Richtung und ist, anstatt nur ein ‚Schönheitsfehler‘ zu sein, eher ein starker Hinweis darauf, daß Anne Applebaum in der Nationalen Frage die Auffassung der ‚nationalen Bourgeoisie‘ vertritt. Aber, solange wie die Ausrottung der ukrainischen Bauern als Klasse und der Liquidierung des Staates der Ukraine als Nation durch das Neue Zarentum als Bedrohung fortbesteht, sind kritische Einwände gegen das Überschreiten der *Red Line* zum Nationalismus notwendig, diese aber kein Hinderungsgrund, um den Feind unseres Feindes in seinem Widerstand gegen diesen politisch zu unterstützen. (Die) Ukraine ist keine atomare Supermacht (mehr). Daran hat sich seit dem Schicksalsjahr 2014 nichts Wesentliches geändert. Vielmehr hat die Aushungerung einer ganzen Bevölkerungsgruppe wie die der ukrainischen Bauern Anfang der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts allem Anschein nach auch die Blaupause für die mit russischer Hilfe in Syrien vollzogene Vertreibung und Ausrottung des aufständischen sunnitischen Bevölkerungsteils durch das Assad-Regime abgegeben.

Mit der Eroberung *der* Ukraine durch die deutsche Wehrmacht knüpft Hitler 1941 bruchlos an der Ausrottungspolitik Stalins gegenüber den ukrainischen Bauern an, der Hitler (die) Ukraine zunächst

kampflos überläßt. Hitlers ‚Endlösung‘ für die Ukraine hätte die ‚Erlösung‘ Deutschlands vom Albtraum der Kohlrübenwinter des Ersten Weltkriegs bedeutet. Hatte die Liquidierung der Ukrainischen Nation und die Rückkehr zur Leibeigenschaft und Schreckensherrschaft (der *Opritschnina*) im Stil Iwan Grosnys der Sicherstellung der Ernährungsbasis für die Stalinsche Sowjetunion gedient, verfolgt Hitler für Deutschland dasselbe Ziel, nur daß er nicht etwa ‚nur‘ die Fortsetzung der Leibeigenschaft der ukrainischen Bauern (die Kolchosen werden von den deutschen Eroberern bezeichnenderweise *nicht* aufgelöst!<sup>57</sup>) und die Beseitigung des Selbstbestimmungsrechts (der) Ukraine, sondern die Liquidierung der ukrainischen Nation in ihrer *Gesamtheit* – einige nützliche Quislinge ausgenommen –, d.h. die Streichung (der) Ukraine aus der Geschichte der Menschheit plant,<sup>58</sup> was einen qualitativen Unterschied zu Stalins Vernichtung von lediglich einer bestimmten Bevölkerungsgruppe bedeutet, einen kleinen Unterschied, den er und seine Nachfolger in der Folgezeit hervorragend propagandistisch auszubeuten verstehen... Der Armeeteil der *Sowjetischen Armee*, der 1945 Berlin erobert, nennt sich (oder ist) keineswegs aus purem Zufall die ‚Ukrainische Armee‘.

Für das ukrainische Dorf hatte sich der Empfang der Deutschen mit ‚Brot und Salz‘ als seine vorgeblichen Retter vor Stalins *Holodomor* daher ziemlich schnell als fatale Fehleinschätzung herausgestellt;<sup>59</sup> denn nicht ALLES Andere als Stalin war auch BESSER als Stalin. (Heute nach wie vor der einzige verbliebene positive Anknüpfungspunkt rechter und linker Putinisten für ihre positive Einschätzung Putin-Rußlands als dem kleineren Übel angesichts seiner angeblichen Bedrohung durch den ‚faschistischen‘ bzw. anti-russischen ‚Westen‘.)

Als 1930 in einem ukrainischen Dorf Stalins Aufsatz *Vor Erfolgen vom Schwindel befallen* von einem Parteisekretär oder dessen Bevollmächtigten verlesen worden war, herrschte nach einem Augenzeugenbericht im ersten Moment danach tödliche Stille, dann aber sprangen die Bauern wie auf

57 Applebaum, 323,324: »**Spontaneous de-collectivization was quickly halted, on the grounds that it would be easier to requisition grain from collective farms.**« Herbert Backe, Hitlers Beauftragter für Volkernährung und den Bauernstand, erklärte in diesem Zusammenhang, »that „the Germans would have had to introduce | the collective farm if the Soviets had not already arranged it“«. [!!!]

58 Applebaum, 323: Herbert Backe gab zu bedenken, daß der Krieg nur gewonnen werden könne, wenn die Wehrmacht von Rußland ernährt werde, was gleichbedeutend damit sei, daß die sowjetische Bevölkerung komplett von Lebensmitteln abgeschnitten werde. In Backes *Politischen Richtlinien* vom Mai 1941 heißt es: »“...unbelievable hunger“ would soon grip Russia, Belarus and the industrial cities of the USSR: Moscow and Leningrad as well as Kyiv and Kharkiv. This famine would not be accidental: the goal was for some 30 million people to „die out“«.

59 Applebaum, 322,323: »**Many who had welcomed the Wehrmacht quickly realized that they had exchanged one dictatorship for another, especially when the Germans launched a new wave of | deportations.**«

einen einzigen Befehl hin auf und rannten in der Dunkelheit übereinander stolpernd in höchster Erregung los, um ihr Eigentum an Gerätschaften und Tieren aus dem Kolchos zurückzuholen, was wiederum zum Startzeichen für Stalins *Holodomor* wurde.<sup>60</sup> Nach Hitlers Eroberung der Ukraine betrachteten die Bauern den Kolchos als endgültig aufgelöst, nicht ohne stellvertretend für die Stalinsche Sowjetmacht ihren gesamten Maschinenpark zu zerstören<sup>61</sup> – um aber schon bald danach festzustellen, daß sie vom Regen in die Traufe, von der Leibeigenschaft des Neuen Zarentums unter die mongolischen Eroberer – dieses Mal aus dem Westen kommend – und deren Vernichtungspolitik mit ihren Schädelpyramiden und ihrem brutalen Ausrottungssystem geraten waren; einmal abgesehen davon, daß mit einem Schlag alle Juden aus ihrer unmittelbaren Umgebung verschwunden waren (denen allerdings viele Dorfbewohner keine Träne meinten nachweinen zu müssen<sup>62</sup>).

Bei einem Vergleich der sowjetischen mit der faschistischen, der großrussischen mit der pangermanischen Sklaverei erweist sich die Gleichung ROT = BRAUN nicht nur als äußerst oberflächlich und simpel, sondern der in solchen Gleichheitszeichen zum Ausdruck kommende Formalismus dient auch als Rechtfertigung des Antikommunismus gegenüber *jeglichem* Kommunismus ganz gleich welcher Herkunft. Stalin wußte auf jeden Fall diesen Widerspruch zwecks Legitimierung des von ihm errichteten Neuen Zarentums hervorragend zu nutzen. ALLES war BESSER als die Schädelpyramiden der Nazis, die errichten zu wollen, man von nun an allen angeblichen oder wirklichen Feinden Rußlands immer von neuem unterstellen kann, um das Volk in Permanenz zur ‚letzten Schlacht‘ auf die Schlachtbody zu rufen.

## 2. Klassenkämpfe in der UdSSR

Mit dem von ‚Stalins Leuten‘ am 1. Dezember 1934 inszenierten Kirow-Mord, einer gelun-

60 Applebaum, 148.

61 Applebaum, 322.

62 Applebaum, 322,323. Die gefangen genommenen Juden wurden nicht deportiert, sondern 800.000 – 1.000.000 von ihnen an Ort und Stelle umgebracht, nachdem sie in Massen von ihren Nachbarn denunziert worden waren. Zur selben Zeit gerieten 2.000.000 sowjetische Soldaten in deutsche Gefangenschaft. Die meisten kamen auf ukrainischem Boden um. In der rassentheoretischen Hierarchie der Nazis rangierten ‚die Slawen‘ eine Stufe über ‚den Juden‘, aber nur solange, bis auch sie eines Tages ‚dran‘ gewesen wären. 2.000.000 Ukrainer wurden von den Nazis als Zwangsarbeiter nach Deutschland deportiert. Wie jede Besatzungsmacht hatte auch diese vor allem *ein* Interesse an (der) Ukraine: Getreide!

genen Mischung aus Reichstagsbrand und ‚Nacht der langen Messer‘, wird per bonapartistischem Putsch so gut wie das gesamte Leninsche ZK und die Mehrzahl der Delegierten des XVII. Parteitags verhaftet, verbannt, liquidiert und der Weg bereitet für die in den Folgejahren durchgeführte radikale ‚Säuberung‘ der Leninisten aus Partei- und Staatsapparat. Auf diesem Parteitag war auch die Abrechnung mit dem von Stalin befohlenen Großen Hunger in (der) Ukraine und seine Ablösung durch einen Nachfolger gerade noch vermieden worden, was er durch die Inszenierung des Kirow-Mords und die nachfolgenden Verhaftungen endgültig zu verhindern weiß. Während mit der von Parteichef Skrypnik (der ukrainischer Herkunft ist) durchgeführten *Ukranisatsija* alle wichtigen Posten in (der) Ukraine mit ukrainischen Bolschewiki besetzt worden waren und eine sanfte ukrainische Kulturrevolution in die Wege geleitet wurde, in deren Verlauf die Knebelung alles Ukrainischen aus der Zeit des Alten Zarentums in Sprache, Kunst, Literatur, Geschichte usw., aufgehoben worden war, wollte Stalin mit seiner linksradikalen ‚proletarischen Kulturrevolution‘ Ende der 20er Jahre dieser nationalen Kulturrevolution die entsprechende Antwort erteilen.<sup>63</sup>

Charles Bettelheim will mit seinem Buch den Leninisten ein historisches Denkmal setzen, ohne daß Stalins bonapartistischer Putsch von ihm als das bezeichnet wird, was er seinem politischen Wesen nach war: eine Konterrevolution *in* der Revolution.<sup>64</sup> Seine Kategorien zur Kennzeichnung dieser

63 Bettelheim (siehe Fn. 1) widmet in seinem Buch der ‚proletarischen Kulturrevolution‘ ein ganzes Kapitel (379-397). Auslöser ist der Kampf der Bolschewiki gegen die bürgerlichen Spezialisten in der sog. Schachty-Affäre. Der Begriff der ‚Kulturrevolution‘ stammt laut Bettelheim von Lenin, der damit die Absicht verband, das Bildungswesen zu verbessern und zu aktivieren. »Von 1928 an will die Parteispitze dem Begriff hingegen eine „radikale“ Bedeutung verleihen: als Bezeichnung einer Form des proletarischen Klassenkampfes im Bereich der Kultur. ... Ungeachtet der anfänglich angeführten Ambitionen, hat diese Bewegung vor allem den Effekt, sowohl die Rekrutierung der Kader als auch die ihnen aufgezwungene Disziplin zu verändern.« Der Chef der Abteilung *Agitprop* A.I. Krinitzki erklärt auf einer ihrer Besprechungen im Frühsommer 1928 in Moskau, »...daß die „Kulturrevolution“ nichts anderes als ein „Klassenkrieg“ sein kann, geführt vom Proletariat gegen die bürgerlichen Elemente, die die alte Gesellschaft überlebt und ... einen Angriff an der kulturellen Front organisiert haben: Sie „streiten um einen größeren Teil für sie, kämpfen für ihre eigene Schule, ihre eigene Kunst, ihr eigenes Theater und Kino, und versuchen zu diesem Zweck den Staatsapparat zu instrumentalisieren“«. (380) – Gemessen an der Marxschen Theorie von der Diktatur des Proletariats und der unmittelbaren Produzenten diente diese ‚Kulturrevolution‘ dem einzigen Zweck, die Alte (anti-zaristische) Bourgeoisie zu entmachten – die pro-zaristische Bourgeoisie war mit der Weißen Konterrevolution längst ins Exil getrieben worden –, deren bisherige Herrschaft über die Kultur-Industrie zu beseitigen und diese durch die Bourgeoisie des Neuen Zarentums, d.h. durch ‚Stalins Leute‘ zu ersetzen. Mit dem gleichen Ziel wurden in den Schachty-Prozessen die (anti-zaristischen) Spezialisten und Ingenieure von Stalin aus dem Ingenieurwesen gedrängt. – Heute verfolgen die Jünger des (gorbatschowistisch aufgeklärten) SED-Sozialismus, die die wichtigsten Errungenschaften der Kulturrevolution der ‚Studentenbewegung‘ der 60er Jahre gekapert haben, mit ihrer ‚linken‘ Kulturpolitik – wenn auch in etwas dezenterer Verpackung, aber immer noch den alten SED-Muff ausstrahlend – in ihrer Kulturpolitik keine wesentlich anderen Ziele als Stalin in der zweiten Hälfte der 20er Jahre.

64 ... während die (Weiße) Konterrevolution gegen die Oktoberrevolution bereits Teil der Verfallsgeschichte des Alten Zarentums ist.

Konterrevolution verharren jedoch in den von Chruschtschows Stalin-Kritik auf dem XX. Parteitag der KPdSU gezogenen Grenzen, innerhalb derer man sich darauf beschränkt zuzugeben, daß es Stalin mit seinen terroristischen Maßnahmen gegen die Leninisten (die ukrainischen Bauern tauchen nur am Rande auf) etwas zu weit getrieben habe, ohne daß auf deren politischen Inhalt verwiesen wird: eine Konterrevolution *in* der Revolution parallel zu Hitlers *revolutionärer Konterrevolution* gewesen zu sein.

Mit einer gewissen Boshaftigkeit ließe sich Bettelheims Buch als die historische Aus- und Aufarbeitung der von Chruschtschow auf dem XX. Parteitag vollzogenen Abrechnung mit dem ‚Stalinismus‘ lesen. Weniger boshalt wäre dem Autor zumindest anzukreiden, daß durch das Fehlen einer eindeutigen politischen Charakterisierung des Stalinschen Putsches vom Dezember 1934<sup>65</sup> das Umkippen der *konterrevolutionären Revolution* in die *revolutionäre Konterrevolution* (vorbereitet durch die ziemlich lächerliche *proletarische Kulturrevolution* und die sog. ‚Zweite Revolution‘, die schließlich in die Liquidierung der ukrainischen Bauern als Klasse münden) nicht beim Namen genannt wird.<sup>66</sup> Ließe sich Stalins ‚Zweite Revolution‘ aber noch als (eine mit revolutionärer Demagogie durchgeführte) *konterrevolutionäre Revolution* bezeichnen, ist dies *nach* dem *Holodomor* und *nach* der mit dem italienischen und deutschen Faschismus koordinierten Vernichtung der Spanischen Republik und deren Auslieferung an den Franquismus nicht mehr möglich; viel eher kündigt sich darin bereits der Hitler-Stalin-Pakt und damit das Umkippen zur *revolutionären Konterrevolution* im Stil Hitlers an.

In Bettelheims Aufarbeitung der ‚Übertreibungen‘ bei der von Stalin postulierten ‚revolutionären‘

65 Vgl. Bettelheims politisch harmlose Erklärung für Stalins Putsch, 359: »Seit der Ermordung Kirovs (Dezember 1934) spielt das Verschwörungsmotiv eine zunehmend einnehmende Rolle in der praktischen Ideologie des Stalinismus. Dieser Mord geschieht in einem Augenblick, da die Krise eine scharfe Wendung [sic!] nimmt, zu der es wegen des Verhaltens bestimmter Führer kommt, die sich erdreisten, die Stalinsche Politik infrage zu stellen, während Stalin und seine Anhänger im Gegenteil eine Macht etablieren wollen, die keinerlei Opposition kennt. Die Ermordung Kirovs ist der Ausgangspunkt eines neuen Typs von Terror.«

66 Die Propagandalösung der ‚Zweiten Revolution‘ taucht im Zusammenhang mit dem ersten Fünfjahrplan (1928-1933) auf. Die Fünfjahrespläne werden von Bettelheim im Vierten Teil von Band IV seines Buches unter der Überschrift »Das Kapital und seine Krisen« ausführlich analysiert. D.A. kann in seiner Kritik am Planfetischismus der seit 1928 von Stalin durchgesetzten Fünfjahrespläne keine positiven Veränderungen, was die Lage der Arbeiterklasse betrifft, erkennen, sondern muß viel eher eine Verschlechterung feststellen und kann, was die Lage der Bauern betrifft, ganz im Stil Preobraženskijs in einer Fußnote (Fn. 1, 295) nur lakonisch erklären: »So hat die sowj. Industrialisierung der 1930er Jahre für die Bauern der UdSSR ebenso dramatische Konsequenzen wie die englische Industrialisierung – zum Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts – für die irischen und indischen Bauern hatte, die ebenso zu Millionen zum Hungertod verurteilt waren.« Tja, Pech gehabt...

Durchsetzung des ‚Leninismus‘ fehlt einfach das Zauberwort zur Kennzeichnung des Kirow-Mords als Startzeichen für Stalins (bonapartistischen) Putsch gegen die leninistische Parteitagsmehrheit, die wie die Lemminge nicht bereit gewesen war, aus ihrer Opposition gegen Stalins linksradikale Katastrophenpolitik und dem ihm und ‚seinen Leuten‘ auf dem XVII. Parteitag (Januar 1934) drohenden politischen Aus, die politischen Konsequenzen zu ziehen. Wie Rjutins *Offener Brief* an seine Genossen<sup>67</sup> zeigt, fühlten sich die Leninisten im Vertrauen auf die Geltung des revolutionären Status quo à la Lenin zwischen den offiziell angeblich nicht existierenden Fraktionen der Bolschewiki einfach zu sicher, obwohl auch sie, was vor allem an der BF deutlich wird, eigentlich mit ihrem revolutionären Latein am Ende waren. Oder brutaler formuliert: Allein die Kombination aus ‚proletarischem‘ Jakobinismus und großrussischem Sozialimperialismus gipfelnd in Stalins Neuem Zarentum hat sowohl die leere Hülle des ‚Leninismus‘ (aufgebahrt im Kreml-Mausoleum) als auch den Hintern von ‚Stalins Leuten‘ vor der raubgierigen national-sozialistischen Konkurrenz aus dem Westen retten können, die bei ihrem drohenden Sieg über den ‚jüdischen Bolschewismus‘ die (großrussische) Staatlichkeit der Sowjetunion nicht nur in ein Konglomerat aus faschistischen ‚Kommunen‘ bzw. Gesindehöfen großgermanischer Wehrbauern zerlegt hätte, sondern auf die Ausmerzung der slawischen Zivilisation insgesamt und deren Ersetzung durch ihre großgermanische Antithese hinausgelaufen wäre; also in europäischem Umfang (der für Hitler vorerst am Ural endete) eben das, was Stalin in (der) Ukraine bereits *en miniature* vorgeführt hatte, und was in Hitlers faschistischem Imperium vom Atlantik bis zum Ural in kontinentaler Dimension hätte verewigt werden

67 Bettelheim Fn. 1, 413,414 ff.: Martemjan Rjutin, ein leninistisches Urgestein, lässt seine Warnung vor der drohenden Alleinherrschaft Stalins im Sommer 1932 in der Partei zirkulieren, in der »**die Parteilinie – insbesondere gegenüber der Bauernschaft – kritisch analysiert (wird)**. Rjutins Text macht Stalin persönlich verantwortlich für die Verabschiedung und Umsetzung der Bauernpolitik und fordert seine „Ausschaltung“.“ Dieses Papier wird von Stalin als oppositionelle Plattform kriminalisiert und mit der Forderung verbunden, Rjutin zu verhaften und zu erschießen. Im ZK schließen sich Kirow, Ordshonikidse u.a. Stalins Forderung jedoch nicht an. Rjutin wird aus der Partei ausgeschlossen und verhaftet. »**Er stirbt im Lauf der Säuberungen 1936-1938.**« Was immer das bedeutet haben mag... Vgl. die biographischen Angaben zu Rjutin in: **Boris Nikolajewski: Brief eines alten Bolschewiken**, Frankfurt 1993, einem Zeitzeugen mit menschewistischer Vergangenheit und Kontakten zu Bucharin: Rjutin, der Sohn eines Bauern, seit 1905 Mitglied der SDAPR, nimmt im Bürgerkrieg am Guerillakampf der Bauern gegen die Weißen (Koltschak) teil, wird Parteisekretär in Sibirien und Moskau und Anfang der 30er Jahre Gegner Stalins, gegen den er mit seinem Offenen Brief die Bolschewiki einen will. (76,77). Laut Nikolajewski bezeichnete er »**Stalin als den „bösen Genius der russischen Revolution, der, angetrieben von Rachsucht und Machtgier, Rußland an den Rand des Abgrunds gebracht hätte“; und er argumentierte, daß „es keine Erholung für Partei und Land geben könne, solange Stalin die Partei führe.**“« Nikolajewski weiter: Auf dem ZK-Plenum im September 1932 kann sich Stalin mit seiner Forderung, Rjutin zu liquidieren, zum ersten Mal als Parteichef nicht durchsetzen. Einer seiner Hauptopponenten ist Kirow. »**Aber den Siegern lag nichts daran, die Sache auf die Spitze zu treiben und etwas auszulösen, was wie ein offener Kampf gegen Stalin ausgeschenkt hätte.**« Rjutin wird aus der Partei ausgeschlossen, nach Sibirien geschickt, und das war's. »**Von diesem Zeitpunkt an bereitete Stalin die große Säuberung vor.**« (78)

sollen.

In Bettelheims ökonomistischer Kritik an der Entstehung und Entfaltung des ‚Stalinismus‘ werden weder die BF noch die NF ihrer Bedeutung gemäß untersucht und gewürdigt, sondern wenn überhaupt, unter dem Begriff des *Totalitarismus* abgehandelt, der sich theoretisch auf die Kritik am Nichtvorhandensein bürgerlicher Demokratie beschränkt (die zwar für die nicht stattfindende Auseinandersetzung mit militanten (links)faschistischen Regimes wie heute in Venezuela oder Nicaragua gute Dienste leistet, aber vor der adäquaten Einschätzung des faschistischen Massenmords, wie er nach wie vor in Syrien stattfindet, eindeutig versagt). Andererseits liefert Bettelheims Buch mit der Aufarbeitung der Leidengeschichte der sowjetischen Arbeiterklasse unter Stalin eine überaus brauchbare Durchleuchtung der häßlichsten Kniffe und übelsten Tricks, mit denen es ‚Stalins Leuten‘ immer wieder gelingt, die sowjetischen Arbeiter dafür zu animieren, der von ihnen verrichteten abstrakten Arbeit einen Rest von Lebendigkeit einzuflößen und möglichst viel lebendige Arbeit aus sich herauspressen zu lassen, um die unterentwickelte Produktivkraft der Arbeit auf das weltmarktübliche Minimum zu treiben.

Während Lenin mit der Einführung der *Neuen Ökonomischen Politik* (NEP) zumindest anerkennen mußte, daß der Sowjetstaat als Generalunternehmer ohne ‚freie Lohnarbeit‘ auf die Dauer nicht überleben werde und (mehr oder weniger ‚freie‘) Gewerkschaften in gewissen Grenzen zu tolerieren waren (auf nichts anderes als die Bestimmung des Grads dieser Toleranz konzentriert sich der Inhalt der Forderungen der *Arbeiteropposition* an den Sowjetstaat, mit der d.A. stark sympathisiert<sup>68</sup>), wurde mit Hilfe des Stalinschen *Proletkults* und der von ihm losgetretenen ‚proletarischen Kulturrevolution‘ als radikalem Bruch mit Lenins NEP, die Voraussetzung dafür geschaffen, den (relativ) ‚freien Lohnarbeiter‘ in einen vor-kapitalistischen Arbeitssklaven zurückzuverwandeln, der unter der Knute einer privilegierten Schicht marxistisch-leninistischer Vorarbeiter im ‚sozialistischen Wettbewerb‘ zu Höchstleistungen angetrieben wird.

68 Charles Bettelheim: *Die Klassenkämpfe in der UdSSR Band I 1917-1923*, Berlin 1975, siehe u.a. 335 ff.: »**2. Der begrenzte Charakter der Differenz zwischen der Mehrheit der Partei und der „Arbeiteropposition“**«.  
(Der Leser wird bereits bemerkt haben, daß vor allem Bucharins Stellungnahmen zur BF von mir ausgeklammert wurden, ebenso wie die Darstellung der innerparteilichen Kämpfe zwischen Lenin und den syndikalistischen Strömungen im oben zitierten Band. Aber solange der Hauptwiderspruch zwischen der Leninschen und der Marxschen Partei nicht anhand ihrer entscheidenden Differenzen in seinen Grundzügen geklärt ist, bleiben Lenins Differenzen, so auch diejenigen mit der *Arbeiteropposition*, Nebenwidersprüche, deren isolierte Betrachtung die Arbeit am Hauptwiderspruch eher verwirrt. U.K.)

Marx beschreibt im *Kapital* detailliert die Methoden, mit deren Hilfe unter dem Manchester-Kapitalismus die geringste Nachlässigkeit der (meist halbwüchsigen) Lohnarbeiter durch Lohnabzüge und andere Strafmaßnahmen sanktioniert werden. In Stalins Sowjetunion können Vergehen gegen die Arbeitsdisziplin 10 Tage Karzer oder, sollten sich diese als ‚konterrevolutionär‘ herausstellen, 10 Jahre Gulag bedeuten. Bettelheim beschränkt sich darauf zu betonen, daß die Arbeiter häufig für Fehler bestraft werden, an deren Zustandekommen sie keine oder eine nur geringe Schuld trifft. In Wirklichkeit besteht ihre ‚Hauptschuld‘ in der geringen Produktivkraft der Arbeit, etwas, wofür in erster Linie nicht die Arbeiter, sondern die von der Sowjetmacht geschaffenen Produktionsverhältnisse und in Verbindung damit die abstrakte Arbeit verantwortlich zu machen sind. Ohne die darin zum Ausdruck kommenden Widersprüche zu analysieren, bleibt Bettelheim bei einer ökonomistischen Kritik an der politischen Ökonomie des ‚Stalinismus‘ stehen, deren konkrete Ergebnisse allerdings immer noch aufschlußreich genug sind, weil sich die sonst übliche Kritik der *Totalitarismus*-Theoretiker am ‚Stalinismus‘ häufig auf das Politische beschränkt, während Bettelheim seinen Lesern eine konkrete Vorstellung dessen verschafft, wie sich der von ‚Stalins Leuten‘ ausgeübte politische Terror vor allem auf das Arbeitsrecht ausgewirkt hat (dessen Politisierung auch der putinistischen Linken Europas als Vorbild dienen könnte, sollte sie eines Tages die Stalinsche Diktatur des Proletariats auf den Bajonettspitzen der Russischen Armee reinstallieren wollen). Überdies steht der bei Bettelheim fehlende Abgleich von Stalins terroristischer politischer Ökonomie mit dem Marxschen *Kapital* weiterhin aus...

Achtzig Jahre nach ihrem Ausbruch in den Dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist die Große Weltwirtschaftskrise auf den kapitalistischen Weltmarkt zurückgekehrt und mit ihr nicht nur die allseits bekannten bonapartistischen Formen der Herrschaft der Alten und Neuen Bourgeoisie, sondern auch die Bauernfrage in Form der Wanderungsbewegung der ‚*Damnés de la terre*‘ aus der ‚Dritten Welt‘ in ‚die Metropolen‘.

### 3. *Off the record*

Die Marxistischen Verfechter des Bourgeois-Kommunismus wollen den Kommunismus bereits *vor* Erreichen der kommunistischen Gesellschaft und beim Fortbestehen der kapitalistischen

Produktionsweise unter der Herrschaft der Bourgeoisie ‚errichten‘; ebenso wollen sie die Nation *vor* ihrer Aufhebung durch den Proletarischen Internationalismus (zunächst als Begriff) abschaffen, um deren dadurch ‚errungene‘ (eingeschränkte) Souveränität angeblich freundlich gesonnenen aggressiven Weltmächten zum Fraß vorzuwerfen; überdies stellen sie mit der Abschaffung der bürgerlichen Familie und der ‚Befreiung‘ (als Selbstproletarisierung) der Frau ‚revolutionäre‘ Forderungen auf, die die bürgerliche Gesellschaft im Prinzip von sich aus zu ‚erfüllen‘ vermag; auch wollen sie unter der Schirmherrschaft der Bourgeoisie kommunistische Gemeinden errichten, *bevor* sich nicht auch die allerletzte Kleinstadt demographisch in eine Weltstadt verwandelt haben wird; sie wollen, daß die reicheren kapitalistischen Länder die Ärmsten der Armen aus der sog. ‚Dritten Welt‘ bereitwillig aufnehmen, ohne den notwendigen Hinweis hinzuzufügen, daß dadurch vor allem die niedrigen Geburtenraten (,in den Metropolen‘) und infolgedessen die zu geringen Wachstumsraten des Kapitals ausgeglichen werden sollen, während durch das Aufmischen der ihnen politisch feindselig gesonnenen (autochthonen) Bevölkerungsmehrheit mit den ‚Migranten‘ neue Wählerschichten geschaffen werden, die ihrem ‚Kommunismus‘ vielleicht eher auf den Leim gehen werden. Außerdem verschweigen die Parteigänger des Bourgeois-Kommunismus, daß hinter dem von ihnen gegenüber der ‚weißen‘ Bevölkerungsmehrheit der ‚Metropolen‘ systematisch aufgebauten *humanitären Druck*, der der Aufforderung zum ‚demographischen Selbstmord‘ gleichzukommen scheint, als das eigentliche Problem die Landflucht der ‚Verdammten dieser Erde‘ in die USA und das Westliche Europa steht, die Ausdruck der Lösung der Bauernfrage durch die ursprüngliche Akkumulation des Kapitals in der ‚Dritten Welt‘ ist und die seit dem 19. Jahrhundert keine wesentliche Veränderung erfahren hat und nur durch den Kommunismus – aber nicht den Stalinschen – im Interesse der unmittelbaren Produzenten theoretisch möglich wäre. Schließlich verschweigen die Bourgeois-Kommunisten, daß der strategische Vorteil Chinas und Rußlands (und des Iran) gegenüber ‚dem Westen‘, aus dem sich die neu gewählte US-Regierung offenbar momentan zu verabschieden scheint, darin besteht, daß dort die BF bereits durch die klassischen Hilfsmittel, Polizeierror und KZs, einer praktischen Lösung zugeführt wird (Tschetschenien, Xinjiang), während die Einwanderung landloser Bauern aus Afrika und Lateinamerika in die hoch-industriellen kapitalistischen Länder dort eine künstliche Proletarisierung hervorrufen soll, die nach der von rechten und linken Putinisten (wohlgernekt ‚dialektisch‘) geförderten Südstaaten-Mentalität in der Mehrheits-Bevölkerung zunehmend auf fruchtbaren Boden fallen soll, gegen die die Bourgeois-Kommunisten dann ihren ‚Kampf‘ gegen den ‚weißen Rassismus des Westens‘ in

Szene setzen werden...

Der rechte und linke Bonapartismus von heute speist sich nicht nur aus Scheinlösungen für ungelöste Widersprüche der kapitalistischen Produktionsweise, sondern wie aus der Beschäftigung mit den beiden genannten Büchern am Beispiel der Sowjetunion deutlich wird, auch aus einer Form des Kommunismus, die allein schon als terroristische Vergewaltigung des gesunden Menschenverstands hätte untergehen müssen, aber mit ihrer Fortexistenz einen Rückschlag für den nicht unterzukriegen Wunsch der unmittelbaren Produzenten bedeutet, nicht länger unter dem von der kapitalistischen Produktionsweise erzeugten tagtäglichen Wahnsinn leben und arbeiten zu müssen. Die in Anknüpfung daran zu seiner Verwirklichung notwendig wieder aufzunehmende Aktualisierung dieses Wunsches erfordert, nach allem, was geschehen ist, von neuem über den Kommunismus nachzudenken, was mit der gründlichen Untersuchung der Ursachen und Gründe für sein bisheriges Scheitern zu beginnen hat.